







SAMMLUNG
BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFTLICHER ARBEITEN

BEGRÜNDET VON KARL DZIATZKO †

FORTGEFÜHRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

PROF. DR. KONRAD HAEBLER

DIREKTOR BEI DER KGL. BIBLIOTHEK IN BERLIN

---

25. HEFT [NEUE SERIE HEFT 8]

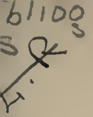
WILHELM v. WYSS

ÜBER DEN SCHLAGWORTKATALOG MIT REGELN FÜR DIE STADTBIBLIOTHEK ZÜRICH

LEIPZIG

VERLAG VON RUDOLF HAUPT

1909



ÜBER DEN SCHLAGWORTKATALOG

MIT REGELN FÜR DIE STADTBIBLIOTHEK ZÜRICH

VON

WILHELM v. WYSS

LEIPZIG
VERLAG VON RUDOLF HAUPT
1909



Einleitung.

I.

Die Stadtbibliothek Zürich verfügt für ihre sämtlichen Bücherbestände über gedruckte Titelkopien, und zwar sind diese enthalten in einem Katalog der Bibliothek aus dem Jahre 1864 („Katalog der Stadtbibliothek Zürich. 4 Bde. Zürich 1864"), einer Fortsetzung zu diesem aus den Jahren 1896—97 („Fortsetzung zum Katalog der Stadtbibliothek Zürich, enthaltend den Zuwachs von 1864—1897. 3 Bde. Zürich, Berichthaus 1896—1897") und für den seitherigen Zuwachs in dem anfänglich halbjährlich, dann vierteljährlich erscheinenden „Zuwachsverzeichnis der Bibliotheken in Zürich". Diese Kataloge sind alphabetisch angelegt. Aufgestellt ist die Bibliothek nach einer beschränkten Zahl von Wissensgebieten, aber innerhalb des einzelnen Gebiets nach dem Eingang der Bücher, und nicht systematisch nach dem Inhalt.

Einen Realkatalog besaß die Bibliothek früher nicht; erst 1897 konnte die Erstellung eines solchen endgültig und mit Aussicht auf rasche Durchführung an Hand genommen werden. In einem gedruckten Gutachten („Die Katalogisierungsarbeiten der Stadtbibliothek Zürich. Dritter Bericht des Bibliothekariats. Februar 1897") sprach sich das Bibliothekariat auch darüber aus, welches System eines Realkataloges gewählt werden solle, speziell darüber, ob systematischer Katalog oder Schlagwortkatalog. Während in einem ersten Bericht aus dem Jahre 1890 („Die Katalogisierungsarbeiten der Stadtbibliothek Zürich, ihre Fortführung und Ausdehnung. Bericht des Biblio-

thekariates an die Bücherkommission. 1890") zu einer Zeit, da die Erstellung noch ziemlich fern lag und andere zeitraubende Arbeiten im Vordergrunde standen, als selbstverständlich angenommen worden war, daß ein systematischer Katalog anzulegen sei, ohne daß die Möglichkeit einer anderen Anlage überhaupt gestreift worden wäre, befürwortete 1897 das Bibliothekariat entschieden den Schlagwortkatalog; ein solcher wurde dann auch beschlossen und gelangte 1906 in der Hauptsache zum Abschluß.

Die Gründe, die s. Z. zur Wahl des Schlagwortkataloges führten, möchten wir auch heute noch als durchaus zutreffend bezeichnen. Die Nachteile des systematischen Kataloges können hier nicht eingehend auseinander gesetzt werden; sie sind jedem Fachgenossen bekannt, und es genüge an dieser Stelle der Hinweis darauf, daß den zahlreichen Benutzern einer Stadtbibliothek, welche nicht wissenschaftliche Studien betreiben, sondern zu mehr praktischen Zwecken rasch wissen wollen, was für Bücher die Bibliothek über einen bestimmten Gegenstand besitzt, ein System „mit seinen Klassen, Fächern, Abteilungen, Sektionen, Gruppen usf. nur zu häufig als ein Labyrinth vorkommen muß, ganz besonders dann, wenn es sich um die Grenzgebiete zwischen zwei Wissenschaften (beispielsweise Zunftwesen) handelt". Wohl läßt sich diesem Uebelstand anscheinend durch die Erstellung eines alphabetischen Registers begegnen; allein die Bezeichnungen der untersten Glieder der Stufenleiter setzen sich oft aus so viel Elementen zusammen (beim System von Halle müßte z. B. die Stelle der Provinz Brandenburg und damit von Berlin folgendermaßen angegeben werden: O c II 1 B d β, am Schluß kommen die Städte alphabetisch), daß das Nachschlagen mühsam ist und zahllose Fehlerquellen vorhanden sind. Dazu kommt, daß unsere Bibliothek nicht mehr wie in früheren Zeiten eine universelle Bibliothek ist, so daß „bei unseren ungleichmäßigen Beständen ein systematischer Katalog, der naturgemäß eine folgerichtige Durchführung verlangt, nur zu oft als lästige Zwangsjacke empfunden" werden müßte.

Unseren Katalog nach dem damals noch ziemlich jungen Dezimalsystem Dewey anzulegen, vermochten wir uns noch weniger zu entschließen. Da bei uns die historischen Bestände überwiegen und das Sammeln von Helvetica eine Hauptaufgabe der Bibliothek bildet, konnte ein System, das sich aus den verhältnismäßig jungen amerikanischen Bibliotheken herausgebildet hat und die Geschichte nicht stärker hervortreten läßt, als zahlreiche andere, uns ganz fern liegende Wissensgebiete, uns nicht stark anziehen.[1])

Zum Schlagwortkatalog führte uns in erster Linie seine Elastizität, die unsern ungleichmäßigen Beständen am leichtesten gerecht zu werden versprach, und sodann die Erwägung, daß bei Einverleibung anderer Bibliotheken und einer Vereinigung der Stadtbibliothek mit einer zweiten größeren Bibliothek, wie sie schon damals in Aussicht stand, die Erweiterung des Schlagwortkataloges viel weniger Schwierigkeiten bieten müßte, als es beim systematischen Katalog der Fall wäre, zumal da für uns, die wir für den alphabetischen Katalog beim Bandkatalog zu bleiben gedachten, für den Schlagwortkatalog die Form des Zettelkatalogs[2]) gegeben war.

Im übrigen stellten wir uns allerdings die Anlage des Kataloges bedeutend einfacher vor, als sie in Wirklichkeit war. Nur ganz umfangreiche Proben hätten uns ja über Zeitaufwand und Schwierigkeiten ein richtiges Bild zu geben

---

[1]) Es wird später davon zu sprechen sein, daß wir für die systematische Übersicht der verwendeten Schlagworte schließlich doch das Dezimalsystem gewählt haben, das im Laufe der Jahre ja auch nicht unbedeutende Verbesserungen erfahren hat und an dem wir zudem für unsere Zwecke uns noch Zusätze und Abweichungen erlauben mußten, zu denen wohl dieser oder jener bedingungslose Anhänger Deweys bedenklich den Kopf schütteln wird. Näheres ist in der Einleitung zum gedruckten Schlagwortverzeichnis zu finden.

[2]) Wir glauben, daß der Vorteil der größeren Erweiterungsfähigkeit, den der Zettelkatalog gegenüber dem Bandkatalog bietet, für einen Realkatalog stärker ins Gewicht fällt als für den alphabetischen, bei dem umgekehrt die rasche Übersichtlichkeit des Bandkataloges hoch einzuschätzen ist.

vermocht. Heute freuen wir uns, daß wir irrtümlicherweise glaubten, die Frage genügend zu übersehen, und es nicht für nötig hielten, solche Proben vorzunehmen. Sonst hätte wohl aus verschiedenen Gründen der Mut gefehlt, das weitschichtige Unternehmen zu beginnen, und unsere Bibliothek wäre noch immer ohne Realkatalog.

* * *

Der Schlagwortkatalog, der bis jetzt in Europa wenig verbreitet ist, hat eine nicht unbedeutende geschichtliche Entwicklung hinter sich, die bis zum Jahre 1876 ihre Darstellung gefunden hat in: Public libraries in the United states of America. Special report. Department of the interior, Bureau of education. Part I. Wash. 1876. S. 532 ff. Zahlreiche Artikel im Library Journal haben Vor- und Nachteile des Schlagwortkataloges und seines Widerparts, des systematischen Kataloges, erörtert. Letzterer wurde im allgemeinen von den englischen Bibliotheken vorgezogen, der Schlagwortkatalog von den amerikanischen.

Hier kann natürlich nur das Wichtigste berührt werden. Wir stellen den Schlagwortkatalog als Realkatalog dem alphabetischen Katalog gegenüber und als Schlagwortkatalog dem systematischen Realkatalog. Vor fünfzig Jahren hätte man den Gegensatz anders gefaßt; denn der Schlagwortkatalog ist nicht als Realkatalog auf die Welt gekommen, sondern hat als Vervollständigung des Nominalkataloges für Schriften, die nicht unter einem Verfasser erscheinen konnten, ein Schlagwort oder besser ein Stichwort geliefert, unter dem sie eingetragen wurden.[1]) In den Schlagwortkatalogen von Georg und Ost und in andern speziell für den Buchhandel bestimmten Katalogen wird auch heute noch das Wort in diesem Sinne

[1]) Noch heute sind im gedruckten alphabetischen Katalog des Britischen Museums anonyme Schriften unter einem Schlagwort angeführt, während in Deutschland allgemein das formale Prinzip maßgebend ist.

gebraucht;[1]) besser würden solche Kataloge Titelkataloge genannt.

In Amerika wuchs aus dem Nominalkatalog allmählich der Dictionary catalogue[2]) heraus, dessen Sachteil (subject-entry) so angelegt ist, wie die Art von Realkatalogen, die wir in Übereinstimmung mit dem überwiegenden Sprachgebrauch Schlagwortkataloge nennen. Im Katalog der Boston mercantile library 1854 wurde zum erstenmal jedes nicht der schönen Literatur angehörende Werk unter Autor und Gegenstand, die schöne Literatur unter Autor und Titel im engeren Sinne aufgeführt. Aber noch fehlten völlig Verweisungen von einem Synonym aufs andere: der Wortlaut des Titels entschied, und dem Benutzer, der unter „Palästina" Literatur fand, blieb es überlassen, sich selber zu sagen, daß vielleicht auch unter „Heiliges Land" einiges zu finden sei, während er andererseits unter „Gärten" einen Titel finden konnte, wie „Jardin des racines grecques". Es herrschte eben immer der Gedanke vor, daß der Benutzer ein bestimmtes Werk suche und daß daher der durch den Titel genannte Gegenstand maßgebend und, wenn keiner genannt, eine Aufnahme überhaupt unnötig sei. Es dauerte noch einige Zeit, bis in Amerika und England Kataloge mit title-entry und daneben subject-entry für jedes Buch erschienen und bis innerhalb des Schlagwortes die Schriften nicht mehr nach dem Wortlaut des Titels geordnet wurden, sondern nach dem Namen des Verfassers. Damit war endlich das Bedürfnis desjenigen befriedigt, der nicht ein bestimmtes Werk, sondern die Literatur über einen Gegenstand suchte, und es war gezeigt, wie subject- und title-entry verschieden zu behandeln sind. Allmählich drang auch die Erkenntnis durch, daß mindestens Verweisungen von einem Synonym aufs andere gegeben werden müssen und daß noch besser vom

---

[1]) Bei Georg und Ost wird das Stichwort, je nachdem dem Benutzer besser gedient zu sein scheint, dem Inhalt oder dem Titel entnommen.

[2]) Im Dictionary catalogue sind author-entry, subject-entry, title-entry (Titel im engeren Sinne) und form-entry vereinigt.

Wortlaut des Titels abgesehen und der Gegenstand als maßgebend betrachtet wird, wobei, soweit wünschbar, Verweisungen von Synonymen her eintreten.

Ohne Kenntnis der amerikanischen und englischen Vorgänger veröffentlichte Nizet 1887 ff. mehrere Broschüren über den Catalogue idéologique der Bibliothèque royale in Brüssel, den er 1876 begonnen und mit dem er in glühender Begeisterung erklärte, der wissenschaftlichen Arbeit das bis dahin sehnlich vermißte Werkzeug zu rascher Benutzung der Bibliotheken geliefert zu haben. Es berührt geradezu wehmütig zu sehen, wie dieser Mann in seinem Jubel übersah, daß er das Problem nicht genügend tief gefaßt hatte, so daß sein Unternehmen scheitern mußte. Mit 300000 Zetteln ist es ein Torso geblieben, weil Nizet

1. die Zeitschriften-Aufsätze einbeziehen wollte (eine Aufgabe, die auch die größte Bibliothek der Welt nicht allein zu lösen vermöchte und die keine Bibliotheks-, sondern eine bibliographische Aufgabe ist),
2. die Synonyme ohne Verweisungen ließ,
3. zu spezielle und vielfach geradezu verkehrte Schlagworte wählte (z. B. Assommoir, Avenue Louise, Anti-Lucrèce, Angelika Kaufmann).

Eine systematische Anweisung zur Erstellung des Dictionary catalogue gab 1876 Charl. Cutter (Rules for a dictionary catalogue 1. A. 1876, 4. A. 1904). Dieses Büchlein, in welchem auf den Abschnitt über subject-entry 14 Seiten entfallen, war bis jetzt die einzige praktische Wegleitung für den Schlagwortkatalog. Allerdings hat dieser auch in Europa allmählich etwas mehr Verbreitung gefunden, so in Paris; aber auf unsere Erkundigungen nach gedruckten oder auch nur handschriftlich aufgesetzten Instruktionen erhielten wir stets den Bescheid, daß keine solchen existierten.

II.

Die Arbeit der Erstellung des Schlagwortkataloges erwies sich, als wir 1897 mit fröhlichem Wagemut an unsere Aufgabe

herantraten, bald genug als wesentlich schwieriger, als wir gedacht. Wir fingen damit an, daß in einem Handexemplar unserer gedruckten Kataloge bei einem Titel nach dem andern die Schlagworte ausgesetzt wurden, die der Titel, ev. bibliographische Hilfsmittel oder, wenn diese nicht sofort die nötige Aufklärung brachten, der Inhalt des Buches als die richtigen erscheinen ließen, so daß nur besonders schwierige Fälle noch zurückgelegt wurden. Buchstabe A und B unserer (alphabetischen) Kataloge wurden so durchgearbeitet, und dann wurde ein erster Halt gemacht.

Inzwischen waren von Angestellten vorweg die untergeordneten Verrichtungen besorgt worden, die darin bestanden, daß acht Exemplare unserer gedruckten Kataloge nach Blättern zerschnitten und für jede Seite die betreffenden acht Blätter am Rande zusammengeklebt und zwischen den einzelnen Titeln so durchgeschnitten wurden, daß sie nur noch am Rande lose zusammenhingen. Je fünf solcher Ausschnitte waren im Maximum für die Bedürfnisse des Schlagwortkataloges bestimmt (die andern dienten für die Erstellung anderer Kataloge oder als Reserve für künftige Arbeiten). Von diesen fünf wurde für jeden Titel die der Zahl der ausgesetzten Schlagworte entsprechende Zahl abgetrennt und Stück für Stück auf Katalogzettel geklebt, auf welche nachher provisorisch das Schlagwort und endgültig die Bibliotheksignatur des Bandes gesetzt wurde. In den nicht allzu häufigen Fällen, in denen die fünf Ausschnitte nicht ausreichten, wurden die weiteren Zettel handschriftlich angelegt.

Es waren also jetzt für jeden Titel der Buchstaben A und B des alphabetischen Katalogs die nötigen Schlagwortzettel da, im ganzen etwa 30000; sie konnten nach den Schlagworten umgestellt werden, und der Schlagwortkatalog für das erste Siebentel der Bibliothek war im Rohbau fertig. Freilich im rohsten Rohbau; denn jetzt galt es, dem Gedächtnis des Bearbeiters, der oft genug zwischen Synonymen geschwankt hatte, nachzuhelfen und energisch das Ganze von Synonymen, unpassenden oder zu eng gefaßten Schlagworten usw. zu säubern.

Aber nun gelangte uns auch erst recht zum Bewußtsein, wie wenig Gewähr bis anhin für ein folgerichtiges Verfahren geboten war. Erschien es an und für sich schon oft fraglich, welche Begriffe berücksichtigt werden sollten und ob mehrere neben einander, so waren wir noch weniger sicher, daß in entsprechenden Fällen immer entsprechend verfahren worden war. Die Instruktion Cutters, die aus den Beständen der jungen amerikanischen Bibliotheken herausgewachsen war, erwies sich für unsere Bestände, selbst wo sie bestimmt lautete, bei weitem nicht als ausreichend; und wie sollte man verfahren, wo sie unbestimmt lautete? Da galt es, selber den Weg zu finden; und das konnte nur durch Vergleichung und Abwägung des Materials selbst geschehen: es mußte für eine ganze Menge von Fragen jeweilen eine Anzahl von Titeln neben einander gestellt werden können. Zum Teil reichte das bereits bearbeitete Material dafür aus, zum Teil nicht. Es galt also Grundsätze und Regeln aufzustellen und vielfach noch erst das Material zu beschaffen, auf Grund dessen diese Aufstellungen möglich würden.[1])

Daß jetzt eine andere dringende Aufgabe eine Unterbrechung von fast zwei Jahren brachte, war vielleicht nicht so übel, als es aussah. Es gibt bei solchen Aufgaben bisweilen Punkte, an denen eine Ruhezeit den Bearbeiter erst den nötigen Abstand gewinnen und dies und jenes klarer sehen läßt, als es in der Spannung der Arbeit selbst möglich ist.

Als dann der Schlagwortkatalog wieder an die Reihe kam, ging fortan neben der Bearbeitung der weiteren sechs Siebentel des Katalogs die andere Arbeit nebenher, daß wir für alle Entscheidungen allmählich festen Boden zu gewinnen suchten, bis sich schließlich für etwa 200 spezielle Gebiete und Einzelfragen (z. B. „Ausstellungen", Ausdrücke wie „auf Grundlage" usw., „Abrechnungen", „Archäologisches", „Bio-

[1]) Eine Abklärung für einige freilich mehr praktische als theoretische Punkte brachte auch eine Besprechung mit Beamten der Schweizerischen Landesbibliothek, für die damals ebenfalls ein Realkatalog in Arbeit war.

graphien - Sammlungen", „biographisches Material betreffend einzelne Personen", „Feste", Festorte", „Lokale Begriffe oder Personen neben historischen Begriffen", „Lokal - und Sachbegriff im gleichen Titel", „Einzel- und Gattungsbegriff bei Institutionen" usw. usw.) auf Grund einschlägigen Materials in einer, wie es schien, zuverlässigen Weise sagen ließ, wie es zu halten sei.

Allein noch konnten wir uns nicht befriedigt fühlen: die getroffenen Entscheidungen mochten jede für sich richtig sein, sie waren aber kompliziert und standen unter sich nicht in Zusammenhang. Ein solcher mußte sich herstellen lassen, wenn man diejenigen Entscheidungen zusammenstellte, die nur oder vorwiegend von Personen, andere, die von Orten handelten usw. usw. So kamen wir auf unsere Begriffskategorien, und damit war sofort durch Vergleichung der parallelen Fälle eine Kontrolle für die Richtigkeit der Entscheidungen geboten. Zudem zeigte sich jetzt klarer, als bisher, wie und wo vereinfacht werden konnte, und das war gut, denn es ist von der größten Wichtigkeit, besonders für die Fortführung, daß die Bestimmungen nicht nur logisch richtig, sondern auch so einfach als möglich sind. So gelangten wir auch dazu, die vorher in ausführlicher Darstellung begründeten Entscheidungen übersichtlich zu kodifizieren (ähnlich wie es einst Dziatzko für den Nominalkatalog getan) und dem Druck zu übergeben. Gewiß hat sich der Schlagwortkatalog, wenigstens nach unserer Überzeugung, den individuellen Bedürfnissen einer Bibliothek anzupassen; ist aber eine Instruktion einmal für eine größere Bibliothek aufgestellt, so muß sie anderswo wenigstens als Ausgangspunkt dienen können für die Aufstellung von Regeln, wie sie dort passen. Zudem übt die Aufgabe, etwas für den Druck vorzubereiten, einen heilsamen Zwang aus. Sieben, schütteln und rütteln heißt es dann, bis sich das Material genügend „gesetzt" hat. Wir glauben getan zu haben, was in unsern Kräften stand.[1])

[1]) Die praktische Brauchbarkeit unserer Instruktion für die Fortführung unseres Katalogs durch andere Bearbeiter hat sich bereits be-

Daß zuletzt an Hand der endgültigen Regeln die ausgesetzten Schlagworte revidiert und vervollständigt werden mußten, versteht sich von selbst.

Auf Neujahr 1907 konnte der Schlagwortkatalog im Katalogsaal zur Benutzung durch das Publikum aufgestellt werden.

Die Erstellung eines Schlagwortkataloges ohne genügende theoretische Grundlage erwies sich für uns namentlich deswegen als so schwierig, schwieriger, als es wohl die Anlage eines systematischen Kataloges gewesen wäre, weil technische Gründe uns dazu genötigt hatten, wenigstens vorläufig gleich jeden einzelnen Titel in der zufälligen Reihenfolge des Alphabetes zu bearbeiten, während der systematische Katalog die feinere Arbeit erst bringt, wenn das zusammengehörige Material schon beisammen ist. Soweit möglich, suchten natürlich auch wir in diesem Sinn vorzugehen, indem wir, als für den ganzen Katalog die Zettel nach den Schlagworten umgestellt waren, die Schlagworte wenigstens einer Anzahl von Wissensgebieten ausschieden und jedes der letzteren zu weiterer Bearbeitung demjenigen unter den Bibliotheksbeamten zuwiesen, dessen Studienrichtung es am ehesten entsprach. Nachher mußten freilich diese Abteilungen vom Generalbearbeiter einer nochmaligen Durchsicht unterzogen werden, damit die nötige Gewähr für die Gleichmäßigkeit in der Bearbeitung geboten war.

Es waren nun auch für die in Unterschlagworte gegliederten Schlagworte noch eine Reihe von Bestimmungen betr. die Zuweisung der Titel an die Unterschlagworte festzusetzen, auf die hier aber nicht weiter eingegangen werden kann, weil sie zu sehr durch die Natur des speziellen Materials bedingt sind. Zudem sollen hier überhaupt nur diejenigen Punkte zur Sprache kommen, die von allgemeinem Interesse sind oder erst das Verständnis für unser Vorgehen ermöglichen. Für das Schlagwort wird bei Gliederung in Unterschlagworte das

---

währt, und zwar hat sich ergeben, daß, auch wer neu an die Aufgabe herantritt, durchkommt und sie in der Praxis wohl leichter findet, als er sich nach den theoretischen Auseinandersetzungen vorstellen mag.

Prinzip der Einheit auch in der Weise festgehalten, daß ein Zettel nur einmal erscheint (z. B. eine Darstellung betr. eine Episode aus der Finanzgeschichte Frankreichs nur unter „Frankreich: Finanzwesen", nicht auch „Frankreich: Geschichte") und daß in der Regel auch keine Verweisungen von einem Unterschlagwort aufs andere geboten werden.

Innerhalb der Schlagworte, bzw. der einzelnen Unterschlagworte, haben wir die Zettel in der Regel chronologisch (nach dem Druckjahr) geordnet, so daß der Benutzer sofort hinten die neueste Schrift findet. Alphabetische Anordnung nach dem Namen des Verfassers, bzw. nach dem formalen Prinzip, erfolgt nur in chronologisch eng begrenzten Unterschlagworten, besonders der schönen Literatur, z. B. „Deutsche Romane, 18. Jh. 1. Hälfte". Ein Inhaltswort ist maßgebend z. B. für die einzelnen Orte im Unterschlagwort „Lokales" eines Landes; in ähnlicher Weise kann das durch die Darstellung geschilderte Jahr den Gesichtspunkt für die Anordnung bilden.

Endlich galt es, auch nach der technischen Seite die letzten Entscheidungen zu treffen. Da wir im Lesesaal einen alphabetischen Katalog in Bandform über die sämtlichen Bestände der Bibliothek aufliegen haben, so war von Anfang an für den Schlagwortkatalog die Form des Zettelkatalogs (Zettel von $7^1/_2$:$12^1/_2$ cm in hölzernen Schubladen) und außerdem, soweit tunlich, Entlastung durch Verweisung auf den alphabetischen Katalog in Aussicht genommen worden (es wird daher im Schlagwortkatalog meist nur eine Ausgabe einer Schrift aufgenommen und für die andern durch Stempel auf den alphabetischen Katalog verwiesen). So mögen denn den ca. 160000 Titeln und Verweisungen des alphabetischen Kataloges gegen 300000 Zettel des Schlagwortkataloges gegenüberstehen. Die Zahl der Personen-Schlagworte beträgt ca. 13000, die der übrigen ca. 7000. Die Zettel sind durchlocht und werden in der Schublade durch einen hindurchgesteckten und festgeschraubten Dorn gehalten, an dem zu manipulieren natürlich untersagt ist. Innerhalb der Schubladen wird die Übersichtlichkeit dadurch erleichtert, daß für die Leitzettel

zwei verschiedene Farben gewählt sind: rot für die Personen-Schlagworte, blau für die andern, und daß vor den Unterschlagworten weiße Zettel stehen, die links um so mehr einspringen, je stärker die Abstufung ist, welche sie einleiten. Es ist namentlich bei größeren Schlagworten — und wir haben solche mit 4- und 5facher Abstufung — eine große Erleichterung, wenn sofort in die Augen springt, was parallele Unterschlagworte sind und wo weitere Abstufungen eintreten. Da das alphabetische Schlagwortverzeichnis, abgesehen allerdings von den Personen-Schlagworten, gedruckt ist (über seine Bedeutung siehe S. 14), so können auf den Leitzetteln die Schlagworte durch die gedruckten Ausschnitte aus jenem angegeben werden, was die Übersicht ebenfalls erleichtert. Die systematische Übersicht (siehe S. 13f.) ist, wiederum mit Benutzung der Ausschnitte aus dem gedruckten Verzeichnis, in Form eines Bandkataloges angelegt.

III.

Und nun möchten wir noch die zwei wichtigsten Punkte näher ausführen und begründen, in denen wir von Cutter abweichen und die uns von grundlegender Bedeutung für unsere Auffassung des Schlagwortkataloges zu sein scheinen.

Der Schlagwortkatalog ist unseres Erachtens nur lebensfähig, wenn es gelingt, den Hauptübelstand, der ihm anhaftet: die Zerreißung der inhaltlich sich berührenden Begriffe, möglichst abzuschwächen. Dieser Übelstand ist die notwendige Kehrseite der unmittelbaren Zugänglichkeit der einzelnen Begriffe, welche in der Erhebung derselben zu unter sich koordinierten, alphabetisch geordneten Schlagworten begründet ist. Für den systematischen Katalog ist es die starke Seite, daß er den einmal aufgefundenen Begriff gleich in seinen Zusammenhang gestellt zeigt; aber dafür ist der betreffende Begriff oft schwer aufzufinden.[1])

---

[1]) Der Gedanke lag nahe zu versuchen, ob nicht die Vorteile beider Systeme verbunden werden könnten, und diesen Versuch machte

Man hat bis jetzt wohl stets mit einem dichten Netz von Verweisungen die Brücken zwischen den einzelnen Schlagworten zu schlagen gesucht. Die von der American Library Association ausgegebene „List of subject headings“ 2. ed. Boston 1898, gibt unter jedem Schlagwort die nötigen Rückweise, doch fehlen unter den Schlagworten die meisten Kategorien von Namen (Personen-, Ortsnamen, literarische und künstlerische, Pflanzen- und Tierfamilien und -gattungen usw.); trotzdem kommen auf ein Schlagwort durchschnittlich 3,78 Rückweise. Man bedenke, welch große Zahl sich ergeben würde, wenn auch die Rückweise von und auf Namen dabei wären. Und ist es überhaupt möglich, alle Zusammenhänge zwischen allen Schlagworten nachzuweisen?

Nun scheint uns aber das, was durch die Rückweise nur unvollkommen erreicht werden kann, leichter und besser erreichbar durch ein Mittel, das zugleich noch andere Vorteile bietet: eine systematische Übersicht der Schlagworte nach Wissensgebieten mit alphabetischer Anordnung der Schlagworte innerhalb nicht zu großer Klassen. Zudem wird im Katalog auf den Leitzetteln der Schlagworte sowie in dem rein alpha-

---

in der Tat Abbot mit seinem Alphabetico-classed-catalogue (Harward College library 1859), der die Schlagworte einer „Klasse“, d. h. eines kleineren Wissensgebietes, innerhalb dieser alphabetisch einordnet. Er hat mit Recht keine Nachfolger gefunden. Zahllose Begriffe gehören ihrem Inhalt nach in verschiedene Klassen, z. B. Sonntagsruhe unter 1. Religion, 2. Hygiene, 3. Soziales. Im Alphabetico-classed-catalogue können sie nur an einem Ort erscheinen (das Gegenteil würde einen schrecklichen Verbrauch von Platz und Material bedeuten), sind also an den andern lediglich durch Rückweis erreichbar zu machen. Dazu kommt, daß es für den Benutzer vielfach schwer sein muß, sich zu merken, welche Begriffe als Klassen und welche als Schlagworte behandelt sind. In zahlreichen Fällen ist also gegenüber dem Schlagwortkatalog ein Umweg unvermeidlich, und immer bedeutet das System einen Umweg, wenn der Benutzer nur einen Begriff sucht und dieser Schlagwort ist. Da ohnehin bei manchen Schlagworten eine mehrfache Abstufung eintreten muß, so bedingt praktisch deren Vermehrung im Alphabetico-classed-catalogue um eine oder zwei Stufen nach oben eine Erschwerung der Übersicht über das Material.

betischen Verzeichnis der Schlagworte bei jedem einzelnen Schlagwort angegeben, in welche Zusammenhänge es in der systematischen Übersicht eingereiht ist, so daß der Benutzer an beiden Orten sofort sieht, unter welchen Schlagworten er eventuell Material findet, das in mehr oder weniger engem Zusammenhang mit der Literatur über den speziellen Begriff steht, den er vor sich hat.[1])

Ferner haben wir das alphabetische Verzeichnis der Schlagworte (allerdings ohne die Personenschlagworte) drucken lassen. Es soll dem Benutzer Zeit ersparen und die Abnutzung des Kataloges selbst vermindern, indem es zum voraus mit einem Blicke festzustellen ermöglicht, ob ein Begriff Schlagwort ist oder nicht. Die Ausschnitte aus dem Schlagwortverzeichnis können wir sehr vorteilhaft verwenden 1. für die Angabe der Schlagworte auf den Leitzetteln, 2. für die Anlage der systematischen Übersicht.

Wir bieten daher unsern Benutzern:

1. Eine Übersicht über die verwendeten Schlagworte nach Wissensgebieten in der Art eines systematischen Kataloges, aber mit alphabetischer Anordnung auf nicht tiefer Stufe, und zwar im wesentlichen nach dem Dezimalsystem, aber zumeist nur mit Benutzung der zwei oder drei ersten Zahlen und mit Erleichterungen für unsere speziellen Zwecke;[2]) Schema dazu gedruckt.

2. Ein alphabetisches Gesamtregister aller verwendeten Schlagworte; gedruckt (mit Ausnahme der Personenschlagworte).

---

[1]) Von der Schaffung einer systematischen Übersicht spricht Cutter noch in der 3. Aufl., äußert sich aber skeptisch, ob sie wohl den Aufwand an Arbeit wert sei; in der 4. Aufl. spricht er gar nicht mehr davon.

[2]) Wir hatten zuerst im Sinne, der systematischen Übersicht ein eigenes System zugrunde zu legen; allein die Abkürzungen für die Bezeichnungen der einzelnen Klassen, Abteilungen usw. wären ziemlich lang und kompliziert geworden; so entschieden wir uns schließlich für das Dezimalsystem mit seiner knappen Art der Bezeichnung der Glieder.

3. Rückweise, nur von Synonymen auf das verwendete Schlagwort; in das gedruckte alphabetische Gesamtregister der verwendeten Schlagworte aufgenommen.

4. Die Bezeichnung der Klassen, Abteilungen usf., unter denen das Schlagwort in der systematischen Übersicht eingereiht ist, als *Zusatz* zum Schlagwort

a) in der systematischen Übersicht (so wird der Benutzer auch hier auf die Brücken aufmerksam gemacht, die von einer Klasse, Abteilung usf. zur andern führen),

b) im alphabetischen Schlagwortverzeichnis,

c) auf dem Leitzettel.

Damit glauben wir viel mehr zu bieten, als man es auch mit einem relativ vollkommenen Netz von Rückweisen vermöchte.

Einen zweiten Schritt in der gleichen Richtung wie mit der systematischen Übersicht tun wir damit, daß wir nach dem in Leitsatz 5b aufgestellten Prinzip vom reinen Schlagwortsystem abweichen und in Fällen, in denen wir dem Benutzer besser gedient glauben, statt Gruppen, die dem speziellen Begriff entsprechen, Klassen (um Abbots Ausdruck zu brauchen) verlangen, nämlich dann, wenn die Bibliothek für den speziellen Begriff nur wenig Material hat und es sich um Gebiete handelt, die bei ihr nicht gut vertreten sind oder in denen überhaupt seltener jemand nur den speziellen Begriff zu finden wünscht. Besitzen wir z. B. über 100 chemische Themata je eine Schrift, so ist sicher dem Benutzer besser gedient, wenn er diese gleich unter „Chemie", Unterschlagwort „Einzelne Fragen" findet, als wenn er sie unter 100 Schlagworten zusammensuchen müßte. Er wird bei uns auch nicht viel zu finden hoffen. Auch Namen unbedeutender Orte machen wir nicht zu eigenen Schlagworten, sondern reihen sie unter dem Lande, Unterschlagwort „Lokales" ein. Der oben (S .12, Anm.) gegen den Alphabetico-classed - catalogue erhobene Einwand, daß es für den Benutzer vielfach schwer sei, sich zu merken, was als Klasse und was als Schlagwort behandelt sei, trifft also auch uns. Aber wir glauben, wer die Bibliothek und den Katalog etwas kennt,

wird ziemlich bald Bescheid wissen. Im übrigen ist es mit der specific-entry um jeden Preis, wie sie Cutter verlangt, eine eigene Sache. Sollen denn z. B. auch Stadtteile, Straßen, einzelne nicht anonyme Romane, Institutionen einzelner Völker, wie der Triumph der Römer, die Atimie im attischen Recht usf. Schlagwort werden? Es ließen sich viele nennen, über die es mehr Literatur gibt, als über Tausende von Ortschaften und Schriftstellern. Dann würde aber die Zahl der Schlagworte ins Ungeheure anschwellen und die Benutzung in einer Weise erschwert, die nicht im richtigen Verhältnis zum Gewinn stehen, sondern lediglich in manchen Fällen dem Benutzer einen Umweg ersparen und im übrigen das Prinzip retten würde.

Cutter selbst scheint zu fühlen, daß seine Vorschrift ihr Bedenkliches hat, und erlaubt daher neben der specific-entry eine class-entry, damit das Publikum eventuell hier das Gewünschte finde; er muß aber selbst zugestehen, daß so der Katalog ungeheuer anschwelle.

Wir glauben daher, man soll das Prinzip opfern und den Katalog möglichst übersichtlich und leicht benutzbar gestalten. Als Namen halten wir die Bezeichnung Schlagwortkatalog fest; unser Katalog ist ein solcher, wenigstens in der Hauptsache und im Unterschied zum systematischen Katalog.

* * *

Es ist unsere feste Überzeugung, daß besonders für Bibliotheken mittlerer Größe die Zukunft den Schlagwortkatalog immer häufiger heranziehen wird. Seine Erstellung ist, auch wenn unsere Aufstellungen nach dieser und jener Richtung bekämpft werden und noch in höherem Maße, als wir dies voraussetzen, für die einzelnen Bibliotheken Abweichungen sich als nötig erweisen sollten, nicht allzu schwierig, wenn auch allerdings der Bearbeiter den Mut haben muß zu irren. Hier, wenn irgendwo, gilt es, nicht zu ängstlich zu sein, sonst erreicht man gar nichts.

Dem systematischen Katalog gegenüber verschiebt sich unseres Erachtens, je länger, desto mehr die Lage zugunsten des Schlagwortkatalogs; denn es wird nötiger als je, daß der Benutzer das Gesuchte rasch findet, sowohl der Benutzer, der überhaupt auf keinem Gebiete speziell zu Hause ist, wie derjenige, der es zwar auf seinem Gebiete ist, aber nur immer häufiger in die Lage kommen wird, sich in Gebieten umzusehen, mit denen er nicht speziell vertraut ist. Das moderne Leben bringt es mit sich, daß für den Bibliothekbenutzer der systematische Katalog mit seinem Vorteil, daß man den einzelnen Gegenstand gleich in den großen Zusammenhang hineingestellt findet, an Bedeutung verliert gegenüber dem Schlagwortkatalog, der rascheste und mit Hilfe der systematischen Übersicht doch auch vollständige Orientierung gewährt.

Leitsätze betreffend die Anlage von Schlagwortkatalogen.[1]

1. Der SWK ist ein Sachkatalog in alphabetischer Anordnung. Er teilt den Inhalt einer Bibliothek von unten her auf, indem er die Titel der den gleichen Gegenstand behandelnden Bücher zu Titelgruppen zusammenstellt, die mit Schlagworten, d. h. den Namen der betr. Begriffe, bezeichnet und, als unter sich koordiniert, alphabetisch geordnet werden: *Luther, Mart.; Pferd; Wohltätigkeit; Zürich, Kt.; Zürich, Stadt.*

Anm. Der SWK bildet das Gegenstück zum systematischen oder Fachkatalog, der die Bücher einer Bibliothek von oben her einteilt, indem er sie nach einem bestimmten System zunächst großen Wissensgebieten zuweist und innerhalb dieser in absteigender Gliederung nach Art von Genealogien in Klassen, Abteilungen, Abschnitten usf. unterbringt, bis schließlich die untersten Titelgruppen die wünschbare Übersichtlichkeit aufweisen.

2. Die verwendeten SW^e sind zu einer systematisch (nach Wissensgebieten) angelegten Übersicht zusammenzustellen.

Anm. Mit Hilfe einer solchen systematischen Übersicht findet der Benutzer am besten die inhaltlich sich berührenden SW^e, welche durch die alphabetische Anordnung von einander getrennt sind. Auch für den systematischen Katalog ist eine Ergänzung, und zwar durch ein alphabetisches Verzeichnis der kleineren und kleinsten Titelgruppen, dringend wünschbar. Beide Kataloge finden also ihre Ergänzung in einer vom entgegengesetzten Ausgangspunkt ausgehenden Zusammenstellung ihrer Elemente.

3. Jede Schrift ist als Ganzes zu berücksichtigen.

---

[1]) Die in den Leitsätzen und Regeln vorkommenden Beispiele sind größtenteils Buchtiteln entnommen, gelegentlich in direkter Anlehnung an solche gebildet.

Wegleitend für die Wahl der SW[e] ist der Titel, bzw., wenn dieser nicht genügend Anhaltspunkte bietet, der Inhalt der Schrift.

Wenn nicht ein einziger Gegenstand, sondern mehrere den Vorwurf der Schrift bilden, so ist diese unter einer entsprechenden Zahl von SW[en] aufzuführen. Wegleitend für die Entscheidung darüber ist wiederum der Titel, bzw. der Inhalt der Schrift:

Siziliens Revolutionen bis auf den heutigen Tag.

Napoleon und Friedrich der Große; eine Parallele.

Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges in Oberschwaben.

Anm. Auch im systematischen Katalog kommt die Schrift nur als Ganzes in Betracht (für eine Zeitschrift nur ihr eigner Titel, bzw. das Gebiet, das sie vertritt, und nicht der einzelne Aufsatz).

Für die Wahl der SW[e] und für die Entscheidung darüber, ob mehrere SW[e] zu wählen sind, immer auf den Titel abzustellen, geht nicht an, man denke nur an Titel wie „Gesammelte Werke", „Neues vom Dr. Bäri" usw. usw.

Die mehrfache Aufführung einer Schrift mit Rücksicht auf eine Mehrzahl von Gegenständen liegt naturgemäß beim SWK näher als beim systematischen; werden aber Einzelheiten des Inhalts herangezogen, so wächst die Arbeit derart, daß — wenigstens bei größeren Bibliotheken — die Möglichkeit der Erstellung des Kataloges geradezu in Frage gestellt werden kann.[1])

Falls die Angaben des Titels genügend erscheinen, so ist es unseres Erachtens nicht nötig, auf die Schrift selbst zurückgehen. Andernfalls ist zunächst auf Besprechungen und Angaben in bibliographischen und literarischen Hilfsmitteln und erst hernach auf das Buch selbst abzustellen. Der Zeitaufwand, der namentlich bei älteren Werken, die vielfach keine Inhaltsübersichten haben, mit der Einsichtnahme des Buches verknüpft ist und sich ev. durch Benutzung eines bibliographischen oder literarischen Hilfsmittels vermeiden läßt, darf nicht zu gering angeschlagen werden.[2])

---

[1]) Bei uns trifft es im Durchschnitt auf den Titel drei SW[e]; es ist uns jedoch eine kleinere Bibliothek bekannt mit einem Durchschnitt von allermindestens sechs SW[en].

[2]) Wir haben vielleicht etwa 12% der Bücher direkt eingesehen, für die doppelte oder dreifache Zahl oder für noch mehr unsere Handbibliothek zu Rate gezogen. Je jünger die Bücher, desto besser ist im allgemeinen die Auskunft, die der Titel gibt.

4. Auch wenn auf den Titel abgestellt werden kann, ist oft statt des sich zunächst darbietenden SW ein anderes, inhaltlich paralleles zu wählen, damit die Titel der den gleichen Gegenstand behandelnden Schriften unter dem gleichen SW zusammenkommen, z. B. „Palästina“ statt „Heiliges Land“; „Mesopotamien“ statt „Euphratländer“.

5. Die zu berücksichtigenden Begriffe können

a) entweder direkt berücksichtigt, d. h. selbst SW werden, so daß der Buchtitel unter dem SW erscheint, das dem betreffenden B entspricht:

Die Lage von Europa.

Die heutige Lage der Euphratländer (Mesopotamien).

b) oder indirekt berücksichtigt, d. h. einem übergeordneten B zugewiesen werden, so daß der Buchtitel unter einem SW erscheint, das einem umfassenderen Begriff entspricht:

Die Einnahme von Jericho (Palästina).

Der Goldkäfer (Käfer).

Anm. Der theoretisch scheinbar gegebene Grundsatz, daß immer der Gegenstand, den ein Buch behandelt, zum SW erhoben werden müsse, ist praktisch nicht durchführbar; denn sonst würde die Zahl der SW[e] ins Ungemessene steigen und die Benutzung des Kataloges zu sehr erschwert werden.

Immerhin darf auch mit der Zuweisung an übergeordnete Begriffe nicht zu weit gegangen werden, da das dem Wesen des SWK widersprechen würde und allzu umfangreiche SW[e] unübersichtlich werden müßten. Es empfiehlt sich daher, als SW[e] nach Bedürfnis aus stärker vertretenen Gebieten engere Begriffe, aus schwächer vertretenen weitere Begriffe zu wählen.

6. Oft sind Begriffe, welche im Titel enthalten sind, ganz unberücksichtigt zu lassen, wenn sie nämlich

a) nicht faßbar und abgrenzbar genug sind:

Die °Bedeutung der Bibel für den Menschen des 19. Jahrh.

b) lediglich angeben, in welcher Weise andere Begriffe behandelt sind:

°Erzählungen aus der °Geschichte von Berlin.

c) anderen Begriffen des Titels gegenüber nichts Neues bieten, sondern lediglich Eigenschaften ausdrücken, die in deren Wesen liegen:

Die °hygienische °Bedeutung der Sonntagsruhe.
Das Schwein als °Haustier.
Livingstones °Reisen in Afrika.
Der °zürcherische Gelehrte Konr. Pellikan.

Dagegen:

Der Fuchs als Haustier.
Das Schwein im Ritus.
Goethe in Italien.

Anm. Es kann also der nämliche B im einen Titel Berücksichtigung verlangen, im andern nicht, je nachdem er für sich oder neben einem andern B steht, durch dessen Berücksichtigung die seinige überflüssig wird.

7. Neben dem Gegenstand einer Schrift kann auch die Form, in der er behandelt ist, im SWK berücksichtigt werden, und zwar kann in Betracht kommen

a) die literarische Form: für
   1. Erscheinungen der schönen Literatur, ev.
   2. solche anderer Literaturgattungen;
b) die sprachliche Form: für Schriften in bestimmten Sprachen;
c) die Publikationsform: für periodische Publikationen, wie Zeitschriften, Zeitungen, Kalender usf.;
d) die künstlerische Form: für nicht-literarische Erzeugnisse der graphischen Künste;
e) die musikalische Form: für musikalische Kompositionen.

Je nachdem der Gegenstand oder die Form in Betracht kommt, ist von Gegenstandsbegriffen (GB[e]) oder von Formbegriffen (FB[e]) zu sprechen.

Anm. 1. Die Berücksichtigung der Form schließt natürlich nicht aus, daß auch der Gegenstand berücksichtigt werde:

Die Versuchung des Pescara (Deutsche Literatur in der Schweiz: Roman).

Anm. 2. Der gleiche Begriff kann für die eine Schrift als FB, für die andere als GB zu berücksichtigen sein:
Soll und Haben (Deutscher Roman).
Der deutsche Roman des 19. Jahrh.

8. Entsprechend dem Wesen des SWK, der die Buchtitel von unten her unter die in Frage kommenden SW[e] aufteilt, können als Gegenstandsbegriffe nicht bloß Allgemeinbegriffe (d. h. Art-, Gattungs- usw. Begriffe), sondern auch Einzelbegriffe SW werden.

Anm. Für historische und damit auch für allgemeine Bibliotheken sind unter den GB[en] Einzelbegriffe in weitgehendem Maß und daneben auch FB[e] zu berücksichtigen.

Lediglich Spezialbibliotheken systematischer Wissenschaften werden mehr nur mit Gegenstandsbegriffen, und zwar mit Allgemeinbegriffen zu tun haben.

Als Einzelbegriffe können in Betracht kommen:

a) Personen;
b) Örtlichkeiten im weitesten Sinne des Wortes;
c) geschichtliche Zeiträume: *18. Jahrhundert; 30 jähriger Krieg*;
d) in vereinzelten Fällen auch individuelle Bezeichnungen anderer Art: *Heiliger Rock; Heiliger Geist; Nibelungen; Gotthardbahn; Hochschule Zürich.*

9. Als SW[e] können dienen

a) Ausdrücke, die einem Begriff entsprechen (einfaches oder zusammengesetztes Substantivum oder Verbindung von Adjektivum und Substantivum, ferner Namen aller Art, immer mit Voranstellung des charakteristischen Wortes): *Pferd; Hochschulen; Dienstboten; Kirchenörter; Zweikampf; höhere Gewalt; tote Hand; Luther, Martin; Bayern, Königreich; Europa; Mittelalter;*
b) Ausdrücke, die eine Kombination von zwei Begriffen darstellen: *Historische Vereine; Deutsche Sprache.*

Anm. 1. Die Kombination zweier Begriffe ermöglicht, daß, während sonst jeder Begriff für sich berücksichtigt werden müßte, ihre einmalige gemeinsame Berücksichtigung genügt, da in der

systematischen Übersicht das SW infolge seiner kombinierten Bildung in allen Zusammenhängen erscheint, in denen die getrennten Begriffe erscheinen müßten. Natürlich empfiehlt sich die Bildung eines kombinierten Begriffes nur, wenn voraussichtlich ziemlich viel Material unter ihn kommt.

Anm. 2. Neben der Kombination zweier getrennt bleibenden Wörter *(Historische Vereine)* können auch zusammengesetzte Wörter, in denen das Grundwort den Sinn nicht verändert hat, eine Kombination darstellen *(Gesangvereine; Sonntagsschule)*.

10. Rückweise sind möglich von SW auf SW, dagegen nicht von Titel auf Titel oder von Titel auf SW oder umgekehrt.

Anm. Bei der direkten Zugänglichkeit der SW[e] sind Rückweise unbedenklich. Es hat daher wenig auf sich, wenn von zwei Begriffen, die nicht ganz reinlich zu scheiden sind, beide SW werden, sofern nur der Rückweis nicht fehlt. Oft ist dem Benutzer besser gedient, wenn er ein nicht ganz vollständiges Material unter dem Begriff findet, unter welchem zu suchen ihm am nächsten liegt, als wenn er erst von einem Begriff zum andern geschickt wird.

11. Umfassendere SW[e] werden in Unterschlagworte (USW[e]), d. h. in Abteilungen gegliedert, und zwar je nach Bedürfnis in ein- oder mehrfacher Abstufung. Innerhalb der gleichen Stufe folgen sich die USW[e] alphabetisch.

Regeln für den Schlagwortkatalog der Stadtbibliothek Zürich.

Allgemeines.

I. Entsprechend den Leitsätzen 7 und 8 unterscheiden wir folgende Begriffskategorien:

A. Gegenstandsbegriffe, nämlich

1. Personenbegriffe (PB^{e}),
2. Ortsbegriffe (OB^{e}),
3. Zeitbegriffe (ZB^{e}),
4. Sachbegriffe (SB^{e}), und zwar
   a) Allgemeinbegriffe (AB^{e}): *Pferd; Ruhe; Schule;*
   b) Einzelbegriffe (EB^{e}), nämlich
      1. Institutionen, d. h. individuelle Organisationen bleibender oder vorübergehender Art (Behörden, Körperschaften und Personenverbände, Anstalten, Sammlungen usf.; Ausstellungen, Feste und Aufführungen, Versammlungen usf.);
      2. Namen individueller Gegenstände, die nicht in eine der vorhergehenden Kategorien gehören: *Heiliger Rock; Heiliger Geist; Nibelungen.*

B. Formbegriffe: *Roman; Fabel; Deutsche Sprache; Arabische Philosophen; Zeitschriften; Chorkompositionen; Porträts.*

II. Die Kombination erfolgt zumeist für zwei SB^{e}, oder für einen OB und einen SB oder für einen OB und einen FB.

Anm. 1. Besteht das SW aus Substantivum und Adjektivum, so geht dieses in der Regel voran. Ausnahmsweise lassen wir, wenn der substantivische Begriff nur für ein Land, besonders die Schweiz, in Betracht kommt, das Substantivum vorausgehen, damit der Benutzer den Begriff unter diesem findet und ihn nicht in der Reihe der mit dem gleichen Adjektivum kombinierten SWe zu suchen braucht: *Militärorganisation, schweizerische.*

Anm. 2. Für die Personen-Kollektiv-Rückweise (s. PB IV), deren erster Teil aus SB (Tätigkeitsgebiet) und OB (Heimat) besteht, erfolgt Kombination in der Form zweier Substantive: *Dichter: Frankreich.*

Ausnahmsweise wird diese Form auch für die Kombination von „Münzen" und „Reformation" mit dem Landesnamen angewendet.

III. Für Gegenstandsbegriffe in Titeln, für die ein FB in Betracht kommt, bedürfen mit Ausnahme des PB die hier folgenden Regeln der Ergänzung durch die unter dem FB gegebenen.

Der Personenbegriff.

I. Als PBe gelten

A. biographisch geschilderte Personen

1. in eigentlichen Biographien,
2. in biographischem Material im weiteren Sinne (im folgenden sind jeweilen auch die Kategorien von Schriften genannt, für die in erster Linie ein FB in Betracht kommt), und zwar

a) das logische Objekt (d. h. die Person, auf die sich die Schrift bezieht) für

1. Schriften betr.

α) Wirksamkeit in bestimmter Richtung (so auch Reisen, Verbrechen):

Melanchthon als Psalmenerklärer.
Livingstones Reisen in Afrika.
Der Elternmord in Pfäffikon (Zürich: Lokales | Mordtaten | Furrer).

β) Stellungnahme zu bestimmten Fragen:
Bismarcks Stellung zum Christentum.

2. Kasualreden,

α) Hochzeitspredigten (bloß der Gatte wird berücksichtigt, nicht die Gattin):
Trauungsrede an die l. Kinder Joh. Casp. Geßner und Marg. Louise °Ernst (Hochzeitspredigten).

β) Abdankungsreden und Leichenpredigten:
Predigt bei der Beerdigung des Achior Schmidt.

3. schöne Literatur,

α) im allgemeinen, wenn sie sich auf historische Personen bezieht:
Versuchung des Pescara (Deutsche Literatur in der Schweiz: Roman).

β) in der besondern Form der Gelegenheitspoesie,

1. Gedichte auf Verstorbene:
Traur- und Trostgesang über den frühzeitigen Tod Hrn. Doct. Hottingers.

2. Glückwunschgedichte:
Joh. Henr. Hottingero, quum summi in medicina honores conferrentur, votivos applausus meditati sunt amici (Glückwunschgedichte).

3. Hochzeitsgedichte (bloß der Gatte wird berücksichtigt, nicht die Gattin):
Ehrenpforten auf das hochzeitliche Ehren-Fest Hrn. Phil. Conr. Heideggers und Jgfr. Barb. °Steinerin (Hochzeitsgedichte).

b) das logische Subjekt (d. h. der Verfasser der Schrift) für

1. Testamente:

   Testament de Léonore de Roye, Pcesse de Condé.

2. Antritts- und Abschiedspredigten:

   Schönholzer, Gfr.: Antrittspredigt, gehalten in Schwanden (Glarus, Kt.: Lokales).

c) beide für

1. Streitschriften zwischen Gelehrten:

   Eck, Joh.: Defensio contra amarulentas Bodenstein Carolstatini invectiones.

   Anm. Bei Antwortschriften erfolgt Berücksichtigung des Verfassers nur, wenn die Schrift, auf welche er entgegnet, an ihn gerichtet war.

2. Briefe und Briefsammlungen:

   Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter (Briefsammlungen).

   Anm. Die Berücksichtigung erfolgt für Adressant und Adressat nur, wenn beide im Titel genannt sind; ist der Adressat durch Wendungen, wie: An meine Wähler; A mon ami usw. bloß angedeutet, so wird auch der Adressant nicht berücksichtigt.

3. Prozeßschriften:

   Forrer: Antwort für C. v. Graffenried auf die Klage der Eidgenössischen Bank in Zürich (Prozeßschriften).

   Anm. 1. Die Litiganten werden nur berücksichtigt, soweit sie im Titel genannt sind.

   Anm. 2. Bei Firmen, die aus mehreren Personennamen bestehen, wird nur der erste berücksichtigt:

   Rechtsgutachten über den Rechtsstreit zwischen A. Preuß und den Firmen Hofer und °Burger und Zürcher und °Furrer betr. Urheberrecht (Prozeßschriften).

B. Personen, auf deren Werk oder (wirkliches oder geistiges) Besitztum hingewiesen ist, bei Schriften, die

1. sich auf das handschriftlich überlieferte oder vervielfältigte Werk eines Autors oder das Werk eines Künstlers beziehen (vgl. FB Anh.):

   Über Kd. Ferd. Meyers Novellen (Deutsche Literatur in der Schweiz: Roman).

2. als Fortsetzung der Schrift eines Anderen bezeichnet sind:

   Radices Pracriticae; supplementum ad Lassenii institutiones Pracriticas.

3. als auf einem Andern fußend oder in seiner Art verfaßt bezeichnet sind:

   ... tiré du roman de Mr Voltaire.
   Petrarchische Gedichte (Deutsche Gedichte).

4. Hinweise auf das gegenwärtige oder frühere Besitztum einer Person enthalten:

   Aus dem Nachlaß Johannes Müllers.
   The Stowe manuscripts in the British Museum. (London | Handschriftenverzeichnisse).

II. Der PB wird

A. nicht berücksichtigt,

1. wenn er lediglich die Zeitbestimmung zu einem anderen B bildet:

   Jahrbücher des Deutschen Reiches unter °Heinrich IV. (Deutschland: Geschichte).
   Der Breisgau unter °Maria Theresia und °Joseph II.

2. wenn die Person lediglich als Erfinder gewisser nach ihr benannten Systeme (z. B. Linné) oder Methoden, oder als Finder gewisser nach ihr benannten Körper in Schriften erscheint, die sich auf das Wirken Anderer beziehen:

   Über pathologische Verhornung mit Hilfe der °Gramschen Methode (Pathologische Anatomie).
   Weitere Beobachtungen über die °Hofmannschen Kerne am Marke der Vögel.

B. direkt berücksichtigt und wird überdies bestimmend für die Wahl eines OB oder eines ZB, wenn die betr. Person mit Rücksicht auf ihre Kenntnisse oder Anschauungen als Typus ihres Volks oder ihrer Zeit zu gelten hat:

Zur Theologie des Äschylus (Religion | Griechen: Religion).

Das Walten der Gottheit nach Äschylus und Sophokles (Schicksal | Griechen: Religion).

Vergilii geographia (Altertum: Geographie).

C. in allen anderen Fällen ohne weiteres direkt berücksichtigt.

Biographie Luthers.

Goethe in Italien.

III. Die Berücksichtigung des PB geschieht in folgender Weise:

A. Privatpersonen und Familien.

1. Bei Privatpersonen folgt im SW auf den Familiennamen der Vorname, das Land, das Haupttätigkeitsgebiet und die Lebenszeit: *Kranach, Lucas; deutscher Maler, 1472—1553.*

2. Bei Familien folgt das Land: *Hilty, st. gallische Familie.*

B. Bei Regenten, Angehörigen von Regentenfamilien und geistlichen Würdenträgern (welche meist mit Vornamen oder Rang und Land, bzw. Sprengel bezeichnet werden) wird SW

1. für das Altertum: der Name, unter dem die Person historisch bekannt ist (mit Ausnahme der römischen Kaiser, welche nach 2b2 behandelt werden): *Darius; Cäsar, C. Julius;*

2. für Mittelalter und Neuzeit

a) der Name (Vorname) der Person: bei alleinigen und allgemein bekannten Trägern des Namens,

besonders wenn der territoriale Machtbereich nicht bestimmt umgrenzt ist: *Arthus; Attila; Gero, Markgraf; Berta, Königin; Saladin;*

b) der Landesname (als persönliches SW, das dem entsprechenden sachlichen gleichgeordnet ist und unmittelbar hinter ihm folgt) für

1. Mitglieder von Dynastien: *Frankreich, Ludwig IX., König von; Savoyen, Eugen, Prinz von;*

2. Glieder von Regentenfolgen und ihre Angehörigen (Adoptionsfolgen, Wahlreiche): *Rom; Deutschland; Oströmisches Kaiserreich; Ostgoten; Franken;*

3. geistliche Würdenträger mit Ausnahme

α) derjenigen, die durch literarische, wissenschaftliche oder künstlerische Betätigung unter ihrem Familiennamen bekannter geworden sind und daher wie Privatpersonen behandelt werden: *Bossuet; Fénelon;*

β) der Päpste, die durchweg unter „Papsttum" erscheinen;

c) der Familienname für

1. ganze Familien, wenn sie unter ihrem Familiennamen bekannter sind als unter dem Landesnamen oder mehr als ein Land beherrschten: *Gonzaga; Este; Hohenzollern; Stuart; Wettin; Wittelsbach*;

2. Einzelpersonen,

α) vereinzelte oder ausschließlich unter dem Familiennamen bekannte Herrscher, Tyrannen, Usurpatoren, Prätendenten: *Georg Podiebrad; Gottfried von Bouillon; Cosimo de'Medici; Franz Sforza;*

β) Angehörige von Tyrannen usf., von Seitenlinien regierender Häuser und von depossedierten Familien: *Bonaparte; Condé; Alençon; Guise; Stuart;*

γ) republikanische Würdenträger.

IV. Durch Rückweise werden erreichbar gemacht die SW^e^ für

A. Privatpersonen von ihrem Tätigkeitsgebiet und Lande aus durch Kollektivrückweise, deren erster Teil aus den genannten beiden Elementen (Tätigkeitsgebiet und Land) kombiniert, wie ein SW behandelt und in der systematischen Übersicht entsprechend eingereiht wird:

Philologen: Niederlande s.
Cramer, Andr. Wilh. (1760/1833),
Kellermann, Olaf Chrn. (1805/38), usf. usf.

B. Regenten usw. nach Bedürfnis vom Landesnamen auf den Familiennamen.

Anm. Ev. erfolgt RW vom Regenten auf das Land.

Der Ortsbegriff.

I. Als OB^e^ gelten geographische Eigennamen aller Art (Länder, Landesteile, Ortschaften, Gebirge, Gewässer und andere Örtlichkeiten, ferner Völker und Stämme).

Anm. 1. Gebietsteile, die durch differenzierende Ausdrücke allgemeiner Art, wie „Mittel-", „Ost-", „südlich" usf. eingeschränkt werden *(Mitteleuropa, Ostbayern, im südlichen Teil vonBaden)*, werden gewöhnlich wie die betr. ganzen Gebiete behandelt, in Fällen von besonderer Bedeutung als Landesteile zu SW^en^ gemacht.

Anm. 2. Ausdrücke, wie „bei...", sind wie der einfache OB zu behandeln:

Die Aare bei Aarau.

Anm. 3. Alpen: die so benannte Gebirgskette ist stets zu berücksichtigen, ev. daneben, wenn im Titel angegeben, das spezielle Land. Einzelne Berge der Alpen werden wie sonst behandelt.

Granit in den Berner Alpen (Mineralogie).

Dagegen:

Geologische Skizze des Wetterhorns im Berner Oberland (Berge).

Anm. 4. „An“ einem Flusse, See usw. gilt als Landesteil, sofern der Fluß, See usw. nicht SW ist:

Zur Geschichte altrömischer Kultur am Oberrhein und Neckar (Germanien | Rhein | Württemberg: Lokales | Baden: Lokales).

Anm. 5. Örtlichkeiten, die nicht selbständiges SW sind, aber im Titel die Bezeichnung einer früheren politischen Zugehörigkeit tragen, sind nach der modernen Zugehörigkeit zu behandeln:

Monuments de l'ancien évêché de Bâle: Delémont, le vorbourg et la vallée (Bern, Kt. | Basel, Bistum).

Anm. 6. Völker, die ethnographisch oder politisch nicht mehr bestehen, werden neben dem Lande berücksichtigt. Indessen wird die

germanisch-römische Periode von Deutschland nur unter Germanien,
keltisch-römische Periode von Frankreich nur unter Gallien,
keltisch-römische Periode der Schweiz nur unter Helvetien,
römische Periode von Italien nur unter Italien: Archäologie: Römer

berücksichtigt; daneben ist ev. ein engerer OB wie sonst zu berücksichtigen. Erscheint der SB ohnehin unter einem auf das betr. Volk weisenden SW, so kommt er neben einem engeren OB nicht auch noch unter „Germanien“, „Gallien“ usw.:

Römische Funde aus Deutschland (Germanien | Archäologie).
„ „ „ Hessen („ | „).
„ „ „ Mainz („ | „),
Römische Inschriften aus Deutschland (Germanien).
„ „ „ Hessen
Gallische Funde aus Dijon (Frankreich: Lokales | Archäologie).

II. Der OB wird nicht berücksichtigt

A. neben einem PB, wenn er etwas zu diesem schlechthin Zugehöriges (Geburtsort, dauernden Aufenthalts- oder Wirkungsort) enthält:

Der °zürcherische Gelehrte Kd. Pellikan.

Dagegen:

Simone Martini, ein Beitrag zur Geschichte der sienesischen Malerei (Siena).
Bischof Samson, der Ablaßprediger in der Schweiz.

Goethe in Italien.
Steinbergers Breslauisches Tagebuch.
Joh. Forster, der hennebergische Reformator.
Der Bischof Dräseke und sein achtjähriges Wirken im preußischen Staate.

B. neben einem ZB, wenn er das an einem Kriege als Hauptpartei beteiligte Land bezeichnet:

°Österreich im Siebenjährigen Krieg.

Dagegen:

Spanien im ersten Koalitionskriege.

C. neben einem SB

1. für den Versammlungsort eines internationalen Kongresses:

   Der internationale Kongreß der Tierschutzvereine in °Stockholm.

2. für den Ort oder das Land, für das der Bericht einer Delegation an eine Ausstellung oder einen Kongreß usw. bestimmt ist:

   Bericht des °zürcherischen Delegierten über den 8. internationalen Kongreß für Hygiene und Demographie 1894 in °Budapest.

3. bei Wörterbüchern und sprachlichen Lehrmitteln insofern, als

   a) nur die fremdere Sprache berücksichtigt wird:

      Lateinisch-Deutsches Wörterbuch (Lateinische Sprache).

   b) bei mehr als drei Sprachen statt Berücksichtigung der einzelnen Sprachen der Begriff „Polyglotte" eintritt:

      Polyglotte Wörterbücher.

Anm. Anfangs- und Endstationen von Eisenbahnen, Ausgangs- und Endpunkte von Reisen sowie unterwegs berührte Stationen werden nur berücksichtigt, wenn der Inhalt der Schrift es als wünschbar erscheinen läßt.

III. In allen andern Fällen wird der OB berücksichtigt, und zwar

A. direkt, wenn es sich um ganze Länder handelt oder um wichtigere Gegenden und Örtlichkeiten, die zu selbständigen SWen zu erheben sich lohnt:

Beschreibung des Kantons Zürich.
Der Pilatus.
Geschichte von Berlin.

Anm. 1. Als Länder im Sinne direkter Berücksichtigung gelten:
a) die schweizerischen Kantone,
b) die deutschen Einzelstaaten,
c) die preußischen Provinzen,
d) die österreichischen Kronländer,
e) „Oberitalien", „Mittelitalien", „Unteritalien", „Sizilien", „Sardinien".

Anm. 2. Die Ausdrücke „Bundes"-, „fédéral", „Kantons-" und „kantonal" werden behandelt, als ob der Name des Landes selbst dastände.

B. sonst indirekt, und zwar bei größeren SWen unter dem USW Lokales:

Beschreibung des Oberamts Spaichingen (Württemberg: Lokales).
Wil bei Dübendorf (Zürich: Lokales).

Anm. 1. Für Gebirge und Gewässer, die zwei OBen angehören, werden beide, für solche, die mehr als zwei angehören, der diesen übergeordnete OB berücksichtigt:

Der Sanetschpaß (Bern, Kt. | Wallis, Kt. | Pässe).
Die Reuß (Schweiz | Flüsse).

Anm. 2. Nicht nur unter dem OB, sondern auch unter dem (ausdrücklich oder tatsächlich) im OB enthaltenen SB werden berücksichtigt:

a) Gebirge und Gewässer (jedoch nur, wenn es sich um sie selbst handelt, nicht um Ansiedelungen an Flüssen, um Flußkorrektionen oder Wildbachverbauungen, um Bergbesteigungen oder Flußfahrten):

Der Napf (Luzern, Kt.: Lokales | Berge).
Die biologischen Verhältnisse des Katzensees (Zürich: Lokales | Seen).

Dagegen:
Pfahlbauten am Katzensee (Zürich: Lokales).

b) Folgende Arten von Siedelungen:
1. Burgen und Schlösser,
2. Klöster,
3. Bäder und Kurorte:
Schloß Ambras (Tirol: Lokales | Burgen).
Das Gyrenbad (Zürich: Lokales | Bäder).

IV. Einem PB kann ein OB entnommen und neben ihm berücksichtigt werden (s. PB II).

V. Der OB kann kombiniert werden mit einem SB oder einem FB; jedoch empfiehlt es sich, solche Kombinationen nur für umfassendere Be zu verwenden. Die Kombination tritt insbesondere ein:

A. für Länder im allgemeinen, mit Rücksicht auf
1. literarische FBe (unter Voranstellung des OB) (vgl. FB I B): *Deutsche Romane; Arabische Geschichtschreiber; Deutsch-schweizerische Mundart-Literatur;*
2. sprachliche FBe (unter Voranstellung des OB) (vgl. FB I B): *Deutsche Mundarten; Deutsch-schweizerische Mundarten;*
3. „Münzen": *Münzen: Deutschland*
4. „Reformation": *Reformation: Deutschland*
5. Personen Kollektivrückweise: *Dichter: Deutschland*

(3.–5. unter Voranstellung des SB).

Anm. Neben dem mit einem SB oder einem FB kombinierten umfassenderen OB ist je nach der Fassung des Titels noch ein engerer OB direkt oder indirekt zu berücksichtigen (jedoch nie neben dem FB „Mundart-Literatur"):
Über die Zürcher Mundart (Deutsch-schweizerische Mundarten).
De dialecto Argolica (Griechische Mundarten | Griechenland: Lokales).
Deutsche Familiennamen aus Grabs (Deutsche Namen | Familiennamen | St. Gallen: Lokales).
Lirici° Veneziani (Italienische Mundart-Literatur).

B. für die Schweiz im besonderen (unter Voranstellung des SB): *Militärorganisation, schweizerische;*

C. für vereinzelte Fälle, in denen die Kombination vom Sprachgebrauch akzeptiert ist (unter Voranstellung des OB, und zwar in substantivischer Form): *Hildesheimer Silberfund; Rastatter Kongreß.*

Der Zeitbegriff.

I. Als ZB[e] gelten geschichtliche Zeitabschnitte, und zwar

A. Chronologisch fixierte: Jahre, Jahrhunderte.

Anm. Bei Angabe von Monaten und Tagen wird nur das Jahr, bei Angabe von Jahrzehnten nur das Jahrhundert berücksichtigt.

B. Konventionell bezeichnete:

1. Die drei Perioden: „Altertum", „Mittelalter", „Neuzeit";

2. Zeitabschnitte, die nach geistigen, wirtschaftlichen oder insbesondere politischen und militärischen Bewegungen und Vorgängen benannt werden, nämlich:

a) Größere Kriege, besonders solche, an denen mehr als zwei Länder beteiligt waren: *Deutsch-französischer Krieg; Siebenjähriger Krieg;*

Anm. Kleinere Kriege werden als Episoden aus der Geschichte der betr. Länder behandelt.

b) Große Bewegungen und Epochen, wie: *Völkerwanderung; Renaissance; Reformation usw.*

Anm. 1. Relative Bezeichnungen, wie „Gegenwart", „seine Zeit" sind in absolute umzuwandeln:

Winckelmann und seine Zeit (18. Jahrh.).

Anm. 2. Statt eines unter A oder B 1 fallenden ZB ist ein B aus einer andern Kategorie (OB, SB) zu wählen, falls er charakteristischer ist. Insbesondere treten an Stelle des B „Altertum" oder entsprechender B[e], da jenes im wesentlichen ein Nacheinander der wichtigsten Völkerschaften darstellt, diese selbst:

Der °6. September (Straußische Bewegung).

Beslay: 1830—1848—1870 (Frankreich: Geschichte).
Cicero und seine Zeitgenossen (Römer).

Anm. 3. Für eine einzelne militärische Aktion tritt die gleiche Behandlung ein, wie für den Krieg selbst:

Die Schlacht bei Zorndorf (Brandenburg: Lokales | Siebenjähriger Krieg).

Anm. 4. Einem PB kann ein ZB zu entnehmen und neben ihm zu berücksichtigen sein (s. PB II).

II. Der ZB wird berücksichtigt,

A. wenn er allein ist, immer:

Das 19. Jahrhundert.
Der 30jährige Krieg.
Die Zeit von 1615—1620 (17. Jahrh.).

B. neben Begriffen aus einer andern B-Kategorie, wenn er neben dem andern B auch selber als der Gegenstand der Darstellung betrachtet werden kann, dagegen nicht, wenn er nur etwas zum andern B schlechthin Zugehöriges enthält, oder bloß einschränkende oder ergänzende Zeitbestimmung ist, z. B. die Lebenszeit einer Person.[1])

Winckelmann und seine Zeit (18. Jahrh.).
Die 10 Gebote des 19. Jahrh.; sichere Grundlage zur praktischen Veredlung der Menschenfamilie (Moral).
Die Religion in unseren Gymnasien und höheren Schulen und das Jugend- und Familienleben unserer Zeit (19. Jahrh.).
Über die Arbeiterbewegung unserer Tage (19. Jahrh.).
A. Vilmars Stellung zu den wichtigsten politischen und kirchlichen Zeitfragen (19. Jahrh.).
Die Kunst des 19. Jahrh.
Handbuch der alten Geographie (Altertum: Geographie).
Die Grundsätze der modernen Weltanschauung (20. Jahrh.).

[1]) Wollte man grundsätzlich für einen Katalog das Subjektive, das von dieser Scheidung nie ganz fernzuhalten ist, vermeiden, so wäre der ZB stets zu berücksichtigen.

Dagegen:

Heinrich Pestalozzi °1746—1827.

Altonville: Mémoires secrètes de °1730—1830.

Hartmut von Kronberg, eine Charakterstudie aus der °Reformationszeit.

Zürich im °19. Jahrh.

Der Zeichenunterricht zu Ende des °19. Jahrh.

Über den °gegenwärtigen Stand der homerischen Frage.

Der °moderne psychophysische Parallelismus.

Die Weltschöpfung vom Standpunkt der °heutigen Wissenschaften.

Anm. 1. Speziell für das Altertum als eine abgeschlossene Periode, die vielfach in direkten Gegensatz zu späteren Zeiten gestellt erscheint, ist in der selbständigen Behandlung des ZB weiter zu gehen als für diese:

Parallele delle repubbliche antiche e moderne (Republik | Altertum: Staatswissenschaft).

Anm. 2. Die ZBe „antik“ und „modern“ werden mit SBen kombiniert, soweit es sich lohnt: *Statuen, antike; Büsten, moderne.*

Anm. 3. „Vorgeschichtliche Zeit“ ist (abgesehen von einem allfälligen damit verbundenen OB) als SB („Archäologie“ oder „Urgeschichte“) aufzufassen (s. SB III B 2 b 1 α)

C. neben Ben aus mehreren andern Kategorien gar nicht:

Die Geschichtschreibung der Stadt Freiburg in °alter und °neuer Zeit.

Geschichte der Kunst in Deutschland im °19. Jahrh.

Die Totschlagsühne im deutschen °Mittelalter.

Der Sachbegriff.

Vorbemerkung.

Die in den Leitsätzen 4 und 6a aufgestellte Forderung, daß Synonyme zu vermeiden sind und nur faßbare und fest abgrenzbare Be zu SWen gemacht werden dürfen, gilt in erster Linie vom SB.

*

I. Als SB^{e} betrachten wir

A. alle Allgemein-B^{e}, soweit sie nicht FB^{e} sind,

B. alle Einzel-B^{e} außer PB^{en}, ZB^{en}, OB^{en}.

II. Ein SB allein wird immer (direkt oder indirekt) berücksichtigt:

Die Nibelungen.
Die Wohltätigkeit.
Der Goldkäfer (Käfer).

III. Von einem SB neben einem andern B der gleichen oder einer anderen Kategorie gilt:

A. Im allgemeinen:

1. Er wird berücksichtigt, wenn er mehr oder minder abgeschlossen und selbständig ist und den unmittelbaren Gegenstand der Darstellung bildet, sei es

a) daß es sich um bleibende Faktoren des anderen B handelt, oder

b) daß er der speziellen Natur des andern B etwas Neues, Besonderes hinzufügt (das nicht von vornherein gegeben ist), seine Geltung einschränkt oder vielleicht sogar in einen Gegensatz zu ihm tritt, oder

c) daß überhaupt ein besonderer Nachdruck auf ihm liegt:

Das Strafrecht der Schweiz.
Die Gebirge der Schweiz.
Das Schwein im Ritus.
Der Fuchs als Haustier.
Die Krankheiten des Geflügels.
Handel in Bernstein.
Die Stellung der schweizerischen Volksschule zur gewerblichen Berufsbildung.
De naturae humanae inclinationibus et dispositionibus hereditariis (Mensch | Vererbung).

Darwinismus und Sozialismus im Lichte der christlichen Weltanschauung (Christentum).

2. Er wird nicht berücksichtigt, wenn er an sich oder mit Rücksicht auf einen andern mit ihm verbundenen B zu wenig faßbar oder zu allgemein ist, oder wenn er zum andern B nichts Wesentliches hinzufügt, sondern in der Richtung des andern B liegt und nur angibt, wie dieser behandelt ist. Das gilt besonders für Beschreibungen oder für Darstellungen der Geschichte oder Entwicklung eines Gegenstandes in Vergangenheit oder Zukunft.

⁰Beispiele seligen Sterbens aus der ⁰Geschichte der Reformation.
⁰Anzeige und ⁰Auslegung der Monogrammisten.
⁰Charakter und ⁰Zukunft des Protestantismus.
⁰Freigebung der ärztlichen ⁰Praxis.
Martin Planta, ein ⁰Vorläufer Pestalozzis.
Das Schwein als ⁰Haustier.
Die ⁰Krankheiten[1]) des Herzens.
Die Stellung des Lehrers zu den ⁰Schülern.
Die ⁰Belagerung[2]) von Straßburg 1870 (Deutsch-französischer Krieg).

Anm. 1. So werden nicht berücksichtigt z. B.

a) Abrechnungen über Bauten usw.:
Les comptes des bâtiments du roi (Frankreich | Schlösser).

b) Hilfeleistungen neben dem speziellen Notstand, dem sie gelten; z. B. Feuersbrünsten.

c) Schulstufen neben einem Lehrmittel für ein einzelnes Fach:

---

[1]) Die Berücksichtigung von „Krankheit“ ist nicht nötig, da in der systematischen Übersicht bei den Krankheiten der menschlichen Organe auf diese zurückgewiesen wird.

[2]) Für eine einzelne militärische Aktion tritt die gleiche Behandlung ein, wie für den Krieg selbst (vgl. ZB I Anm. 4).

Rechenbuch für °Bürgerschulen,
wohl aber das Land, für dessen Schule das Lehrmittel bestimmt ist (s. Anh. zum SB III B 2 b 2; auch ein Zusatz wie „für Schule und Haus“ bleibt unberücksichtigt).

Anm. 2. Für alle Schriften, die irgendwie als bibliographische Hilfsmittel in Betracht kommen können, ist unabhängig von der Fassung des Titels der B „Bibliographie“ zu berücksichtigen.

Anm. 3. Über Werke, für die ein FB in Betracht kommt, als Gegenstands-Be s. Anhang zum FB.

B. Im speziellen:

1. Ein SB neben einem PB wird für das allgemeine Tätigkeitsgebiet nur dann berücksichtigt, wenn die Titelfassung Nachdruck auf ihn legt:
   Hegel und seine Philosophie.
   Tetens' Philosophie.

   Dagegen:
   Frdr. Aug. Lampe; sein Leben und seine °Theologie.
   Thackeray's Entwicklung zum °Schriftsteller.

   Anm. Für Reisen wird der SB neben dem PB nicht berücksichtigt (wohl aber der OB)
   Livingstones °Reisen in Afrika.

2. Ein SB neben einem OB:
   a) Ein SB, der den Allgemein-B zum OB darstellt, wird
      1. bei direkter Berücksichtigung des OB nicht berücksichtigt:
         Die °Stadt Zürich.
         Die °Gebirgsgruppe des Glärnisch.
      2. bei indirekter Berücksichtigung des OB
         α) berücksichtigt für
            1. Gebirge und Gewässer,
            2. folgende Arten von Siedelungen.
               αα) Burgen und Schlösser,
               ββ) Klöster,

γγ) Bäder und Kurorte,

Die Gebirgsgruppe des Ortler (Tirol: Lokales | Berge).

β) nicht berücksichtigt für alle übrigen OB^e:

Die °Stadt Szegedin (Ungarn: Lokales).

b) Im übrigen wird der SB

1. nicht berücksichtigt für

α) folgende ganz allgemeine B^e (wohl aber für die einschlagenden speziellern B^e):

Geschichte (außer „Urgeschichte") und Geschichtsquellen,

Politik,

Kultur,

Geographie und Landeskunde (außer geographischen Lexika),

Recht und Rechtsquellen,

Gesetzgebung im allgemeinen und Verfassung (außer Stadtrechten vor ca. 1520),

Biographiensammlungen[1]):

Schweizerische °Chroniken.

°Landeskunde der Schweiz.

Schweizerische °Gesetzessammlung.

°Biographien aus der °Kulturgeschichte der Schweiz.

°Biographien deutscher Künstler.

Dagegen:

Strafrecht der Schweiz.

Das Wahlgesetz des Kt. Zürich.

Der große Rat des Kt. Aargau (Parlamente).

---

[1]) Auch bei Einzelbiographien bleibt der B Biographie unberücksichtigt.

β) spezielle B^e, wenn der SB an Bedeutung gegenüber dem OB zurücktritt, insbesondere, wenn er mit einem OB zusammen einem andern Einzel-B oder auch einem Allgemein-B, auf den sich das Interesse in erster Linie konzentriert, gegenübergestellt ist:

Der Dualismus in der österreichischen Armee (nicht: Heerwesen).

Observations sur une brochure intitulée Mr. Villèle et les élections (Frankreich: Geschichte) (nicht: Wahlen).

M. Allet et les finances valaisanes (Wallis) (nicht: Finanzen).

Bullen und Breven aus italienischen Archiven (Papsttum) (nicht: Archive).

De godgeleerdheid an de nederlandsche hoogescholen (Theologie | Niederlande) (nicht: Hochschulen).

Untersuchung über eine Ausblähung an den Bauziegeln des Campanile von San Giorgio bei Venedig (Baumaterialien) (nicht: kirchliche Bauten).

Dagegen:

Analysen einiger Nephrite der schweizerischen Pfahlbauten.

Die Bedeutung der Ziegenwirtschaft für die schweizerischen Gebirgsgegenden.

Die Form der Hypothekargeschäfte bei den schweizerischen Kantonalbanken.

2. sonst immer berücksichtigt, insbesondere also auch, wenn es sich um bleibende Faktoren oder Institutionen handelt, die mit einem OB verknüpft sind, aber in ihrem Wesen und als

Typus beleuchtet erscheinen (vgl. Anhang: Institutionen):

Die Kirche zu Wimmis (Bauten, kirchliche | Bern: Lokales).

Die Wandgemälde zu Diessenhofen (Thurgau: Lokales).

Die Gebirge der Schweiz.

Anm. Oft ist der OB dem SB zu entnehmen.
Das Pestalozzi-Denkmal (Zürich).

* * *

Anhang.

Institutionen.

Vorbemerkung.

Institutionen universalen Charakters (Freimaurerorden, Mönchsorden usw.) werden behandelt wie jeder andere SB. Die nachfolgenden Bestimmungen gelten nur für solche Institutionen, die mit einem OB als Sitz oder Tätigkeitsgebiet, ev., wenn diese verschieden sind, mit zwei OB^en ausdrücklich oder tatsächlich verbunden sind.

*

I. Als Institutionen gelten

A. bleibende Organisationen:

1. Behörden,
2. Körperschaften und Personenverbände (Vereine usw.),
3. Anstalten (Spitäler, Schulen, Banken usw.),
4. Sammlungen aller Art (auch Archive und Bibliotheken);

B. vorübergehende Veranstaltungen:

1. Ausstellungen,
2. Feste, Aufführungen und Versammlungen, jedoch nur

a) öffentliche Feste (Volksfeste), die allgemein zugänglich und mit Schaustellungen oder Konzerten verbunden sind (also auch Musik- und Turnfeste),

b) speziell musikalische und dramatische Aufführungen, welche nicht für einen geschlossenen Kreis berechnet sind (SW[e]: „Konzerte", „Volkstheater", „Schultheater"),

c) Schützen- und militärische Feste, sofern sie von eidgenössischen Verbänden veranstaltet sind,

d) internationale Kongresse und Konferenzen.

Anm. 1. Es fallen somit außer Betracht

a) nicht-öffentliche Feste, also interne Vereins- usw. Feste,

b) Jubiläumsfeiern, auch von Staaten und Gemeinden (so auch die Bundesfeiern der Kantone), (Ausnahme: die eidgenössische Bundesfeier 1891),

c) nicht-internationale Kongresse und Konferenzen.

Anm. 2. Für die Titel solcher Art sind zu berücksichtigen

a) bei festen Organisationen: ihr Name;

Jahresfest der schweizer. Prediger-Gesellschaft.

Jahresfest der naturforschenden Gesellschaft des Kt. Glarus (Glarus, Kt.: Vereine).

b) bei losen Organisationen: der SB, d. h. der verbindende Gegenstand:

Konferenz schweizerischer Behörden betreffend Fremdenausweisungen.

II. Die Institution wird nicht berücksichtigt, wenn die Darstellung oder überhaupt die Schrift nicht in erster Linie sie selbst, bzw. ihr Wirken zum Gegenstand hat; insbesondere

A. wenn die Institution nur als Herausgeber bezeichnet ist (außer es handle sich um eine Zeitschrift, in welchem Fall die Institution immer berücksichtigt wird):

Schweizerisches Idiotikon; hg. von der °Antiquarischen Gesellschaft in Zürich (Schweizerdeutsche Mundarten).

B. für Anträge an eine Korporation, Reden oder Vorträge vor ihr, die sich auf einen speziellen Gegenstand beziehen, so daß dieser das sachliche Interesse in höherem Grade beansprucht als die Institution:

Über Postsparkassen; Referat gehalten vor der schweizer. °gemeinnützigen Gesellschaft.

C. für Verhandlungen von Behörden über einen im Titel genannten Gegenstand:

Das Urteil des °Obergerichts im Falle Bolliger (Prozesse).

III. Sonst wird die Institution berücksichtigt, und zwar

A. direkt, d. h. in Form einheitlicher Behandlung von Institution und OB durch Erhebung des Namens zum SW (das faktisch eine Kombination von OB und SB darstellt), wenn es sich handelt um

1. bleibende Institutionen

a) mit Sitz in Zürich: *Obergericht; Leu und Comp.; Harmonie Zürich;*

b) mit Wirkungskreis über den Sitz hinaus

1. im Kanton Zürich, (ganz oder großenteils): *Pestalozzi-Stiftung Schlieren; Wädenswil, Elektrizitätswerk;*

2. in der Schweiz, (ganz oder großenteils): *Bächtelen; Herdern;*

c) schweizerische Eisenbahn- und Dampfschiffunternehmungen: *Nordostbahn; Vierwaldstättersee, Dampfschiffahrtsgesellschaft;*

d) ausnahmsweise auch ausländische in Fällen von besonderer (absoluter oder relativer) Bedeutung: *Germanisches Museum; Smithsonian Institution;*

2. vorübergehende Institutionen: nur in Fällen von besonderer Bedeutung: *Landesausstellung, schweizerische, 1883; Berliner Kongreß*;

B. sonst indirekt, d. h. so, daß OB und SB (der alsdann stets ein Allgemein-B ist) getrennt werden und je nachdem jeder für sich oder auch nur der OB berücksichtigt wird.[1])

Anm. 1. Wenn in schweizerischen Kantonen der Sitz und der Tätigkeitsbereich der Institution den gleichen Namen haben, so wird bloß der Sitz berücksichtigt:

Das bernische historische Museum (Bern, Stadt | Historische Sammlungen).

Anm. 2. Für Anstalten und Sammlungen wird der Sitz berücksichtigt, auch wenn er nicht genannt ist:

Das bayrische National-Museum (München | Historische Sammlungen).

Anm. 3. Für staatliche Behörden und Bureaux wird der Sitz nur berücksichtigt, wenn er nicht die Hauptstadt ist:

Die Geschichte des deutschen Reichsgerichts (Deutschland | Rechtspflege | Leipzig).

Anm. 4. Fachbibliotheken werden unter ein SW eingereiht, das aus dem Wort „Bibliotheken" und dem betr. Fach kombiniert ist: *Gewerbliche Bibliotheken.*

Anm. 5. Bei Bibliotheken für Landeskunde wird auch das Land berücksichtigt, bei lokalgeschichtlichen der kombinierte SB und FB „Historische Bibliotheken" und der OB; beidemal nur, wenn der Titel ihren Charakter erkennen läßt.

Anm. 6. Nicht berücksichtigt wird der OB bei internationalen Kongressen; (vorbehalten solche, die eigenes SW sind):

Der internationale Kongreß der Tierschutzvereine in °Stockholm.

1. OB und SB werden berücksichtigt, falls die Institution, bzw. ihre Wirksamkeit in ihrer ganzen Breite, wenn auch vielleicht mit zeitlicher Begrenzung, den direkten Gegenstand der Darstellung bildet:

---

[1]) Im allgemeinen entspricht das Vorgehen dem beim SB unter IIIB 2b 1β Gesagten; doch sind naturgemäß hier die Fälle, in denen der SB nicht berücksichtigt wird, seltener.

Geschichte des Männerchors Glarus (Gesangvereine.)

Gemäldesammlung zu Freiberg (Sachsen: Lokales).

Über den Geist der Stiftung der Universität Freiburg.

Festschrift der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden (Naturwissenschaftliche Vereine | Dresden).

Royal Society (Wissenschaftliche Vereine | England: Vereine).

Die Feier des 50jährigen Bestehens des historischen Vereins Steiermark.

Cartulaire de l'église de Thérouanne (Klöster | Frankreich: Lokales).

Einladungsschrift zur Feier des 50jährigen Bestandes des Hennebergischen Geschichtsvereins in Meiningen (Historische Vereine).

Anm. 1. Bei Behörden gilt diese Regel nur für Berichte über Serien von Verhandlungen und Beratungen ohne Nennung spezieller Gegenstände (vgl. II C).

Verhandlungen des aargauischen Großen Rats (Parlamente).

Anm. 2. Festhefte (-Programme, Liedertexte für Feste):

a) Solche für das Publikum werden wie die Feste selbst behandelt, ev. auch als der betr. Literaturgattung angehörig.

b) Solche für die Sänger werden auch als Musikalien behandelt:

Männerchöre für das 30. eidgenössische Sängerfest zu Bern (Chorkompositionen).

2. Nur der OB wird berücksichtigt

a) im allgemeinen

1. wenn die Institution als Herausgeber einer Zeitschrift oder Fachzeitung erscheint:

Sitzungsberichte der °naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis zu Dresden (Naturwissenschaftliche Zeitschriften).

2. wenn die Schrift sich nicht sowohl auf die Institution als Typus und ihre Wirksamkeit in der ganzen Breite bezieht, als vielmehr auf einen sachlichen Ausschnitt daraus oder auf einzelne Verhältnisse:

Über eine für die Wiener °Universität erworbene Sammlung von Sanskrit-Handschriften.

Kurze Beschreibung der an dem 3. °akademischen Jubelfeste zu Basel 1760 vorgegangenen Zeremonien.

Die Ausgrabungen des °historischen Vereins in Cilli (Steiermark: Lokales | Archäologie).

Rückert als Professor am °Gymnasium zu Fulda (Hessen, Reg.-Bezirk: Lokales).

Sur un billet d'indulgence délivré au 13. siècle par l'°abbaye d'Ardennes à ses bienfaiteurs (Ablaß | Frankreich: Lokales).

Wegweiser durch die Sammlungen des °historischen Vereins von Nidwalden (Historische Sammlungen | Stans).

b) im speziellen bei

1. Körperschaften als Herausgebern von Gutachten in Fragen, an denen sie interessiert sind, oder von Schriften betr. ihr Wirken. (Über Vereine als Herausgeber im allgemeinen vgl. oben II A, über Titel von Zeitschriften FB IIB):

Gutachten des st. gallischen Industrievereins über die projektierte Ausdehnung der Haftpflicht.

Dagegen:

Rechtliches Gutachten der Juristen-Fakultät zu °Basel über den Art. 18 des st. gallischen Gemeindesteuergesetzes von 1856 (Steuerwesen).

2. Schulen (nicht Schulstufen), für welche Lehrmittel bestimmt sind:

   Lateinische Schulgrammatik für die °Gymnasien zu Winchester (Lateinische Sprache: Lehrmittel | England: Lokales).

3. Kirchen, für welche Gesangbücher oder Katechismen bestimmt sind:

   Gesangbuch zum Gebrauch der Landschaft Basel.

4. Ausstellungen, auf welche hin Publikationen erfolgt sind, die doch nicht sie betreffen:

   Ecoles secondaires rurales; rapport publié à l'occasion de °l'exposition scolaire de Paris (Paris | Sekundarschulen).

5. Behörden, an welche Präsidialreden gerichtet sind:

   Anrede bei Eröffnung des Großen Rates (Aargau).

Der Formbegriff.

Vorbemerkungen.

1. Der FB kommt nur in Betracht für
   a) die Literaturgattung, der die Schrift angehört,
   b) die Sprache, in der sie verfaßt, bzw. gedruckt ist,
   c) die Art der Publikation,
   d) die Reproduktionsart nicht-literarischer Erzeugnisse der graphischen Künste,
   e) die Gattungen der musikalischen Literatur.

2. Bilden diese B^e den Gegenstand einer Schrift, so ist nach den Regeln über den SB zu verfahren.

3. Gelangt ein FB zur Berücksichtigung, so ergeben sich für die außerdem im betr. Titel enthaltenen Gegenstands-B^e teilweise Abweichungen von der sonstigen Behandlung. Das Nähere findet sich an der betr. Stelle.

4. In den nachfolgenden Regeln werden der literarische und der sprachliche FB als eng zusammengehörend unter einer Ziffer behandelt.

*

I. Der literarisch-sprachliche FB.

A. Berücksichtigung der Literaturgattung, welcher eine Schrift angehört, ohne Rücksicht auf Volkstum (d. h. Sprache) erfolgt für

1. folgende mehr internationale Gebiete der schönen Literatur, d. h. für literarische Erscheinungen, die meistens durch Nachbildungen und Übersetzungen in andere Literaturen eindringen:

a) „Denksprüche“,
b) „Fabeln“,
c) „Märchen“,
d) „Rätsel“,
e) „Sagen“,
f) „Sprichwörter“.

Anm. 1. Dramatisierte Märchen, Sagen usw. werden außerdem als Dramen behandelt, s. B 2.

Anm. 2. Als reine SB^e werden B^e wie „Anekdoten“, „Aphorismen“ usf. behandelt.

2. folgende Gattungen der schönen Literatur, bei deren Erzeugnissen die biographische Bedeutung die literarische überwiegt:

a) „Glückwunschgedichte“:

Joh. Henr. Hottingero quum summi in medicina honores conferrentur, votivos applausus meditati sunt amici (Glückwunschgedichte).

b) „Hochzeitsgedichte“ (bloß der Gatte wird berücksichtigt, nicht die Gattin):

Ehren-Pforten auf das hochzeitl. Ehren-Fest Hrn. Phil. Kd. Heideggers und Jungfr. Barb. °Steinerin (Hochzeitsgedichte).

Anm. Über Trauergedichte vgl. B 2a Anm. 1.

3. folgende Literaturgattungen mehr praktischer Art:

a) Briefe (in größerer Zahl) und Briefsammlungen (einzelne Briefe bleiben unberücksichtigt):

Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter (Briefsammlungen).

Anm. Der FB fällt außer Betracht, wenn angegeben ist, daß der Inhalt sich auf ein spezielles Fach oder eine einzelne Frage bezieht, wird dagegen berücksichtigt für allgemein diplomatische oder literarische Korrespondenzen:

Massae epistolarum medicinalium tomi II (Medizin).

Dagegen:

Maistre, Jos. de: Correspondance diplomatique (Briefsammlungen).

b) Jugendschriften, (indes nur solche, die im Titel entsprechend bezeichnet sind).

Anm. Jugendschriften aus dem Gebiete der schönen Literatur werden überdies als der entsprechenden Literaturgattung angehörig behandelt:

Der Edelknabe; ein Lustspiel für Kinder (Jugendschriften | Deutsche Lustspiele).

Ernst und Scherz fürs Kinderherz (Jugendschriften | Deutsche Gedichte).

c) Predigten (Gebete werden gleich behandelt):

1. Der FB wird

α) nicht berücksichtigt bei

1. Glocken- und Orgelweihen, Einweihungen und Jubiläen von Kirchen,
2. Reformationsfesten (Jahrhundertfeiern), Näfelser und Sempacher Schlachtfeiern,

3. Leichenreden, sowie Ansprachen bei Hinrichtung von Verbrechern,
4. Abendmahlpredigten, (die lediglich unter dem SB „Abendmahl“ eingereiht werden),

β) mit einem SB kombiniert bei
1. Hochzeitspredigten,
2. Predigten auf christliche Feste, wie: Pfingstpredigten usw.
3. Reformationspredigten (jährliche).

2. In Hinsicht auf Gegenstands-B^{e} gilt:

α) Für Hochzeitspredigten wird der Name der Gattin nicht berücksichtigt:

Geßner, Geo: Trauungsrede an seine Kinder Joh. Casp. Geßner und Marg. Louise °Ernst (Hochzeitspredigten).

β) Betreffend das Thema:

1. Bibelstellen werden nur berücksichtigt, wenn sie der Titel angibt. Sind sie ausgesetzt, so kann der angegebene Inhalt der Stelle unberücksichtigt bleiben:

Über das Verhältnis zwischen °Himmel und °Erde, Predigt über 2. Petr. III 13.

2. Ganz allgemeine Themata bleiben unberücksichtigt:

Drei Bilder aus dem °Tränental; Gott wird abwischen. (Predigten).

γ) Ein OB wird nur berücksichtigt, wenn die Predigt oder das Gebet nicht bloß am betr. Orte gehalten worden ist, sondern auf ihn bzw. die Kirche direkt Bezug hat (Kirchen-, Orgel- und Glockenweihen, Pfarreinsätze usw.).

d) Bücher- usw. Kataloge, aber nur in den nachfolgenden Kombinationen mit SB^{e}[1)]:

1. „Antiquariatskataloge“ und „Auktionskataloge“, jedoch nur, wenn kein Besitzer angegeben ist,
2. „Bibliothekkataloge“ von allgemeinen Bibliotheken, nicht von Fachbibliotheken (bei letzteren kommt der FB nicht in Betracht, sondern sie werden wie die Bibliotheken selbst behandelt (vgl. SB Anh. III B Anm. 4),
3. „Handschriften-Verzeichnisse“, sofern sie nicht bloß Handschriften in einer Sprache verzeichnen, in welchem Fall sie nach B 1 b zu behandeln sind.

Anm. 1. Besitzer von Privatsammlungen und Antiquare werden berücksichtigt.

Anm. 2. Das Fach wird nach Möglichkeit berücksichtigt; so auch Inkunabeln.

Anm. 3. Der Ort wird gleich berücksichtigt, wie für die Bibliotheken selbst.

Anm. 4. Bücherlexika und Verlags- und Sortimentskataloge kommen unter „Buchhandel“ und das Land, bzw. die Firma:

Catalogo collettivo della libreria italiana (Buchhandel | Italien).

Catalogus derjenigen juristischen, medicinischen, philosophischen ... Bücher, so bei Heidegger u. Comp. zu haben sind (Buchhandel).

e) Prozeßschriften.

Anm. 1. Als P' gelten solche aller Art, auch Rekurse, und zwar auch solche an Verwaltungsbehörden. In strafrechtlichen Fällen wird eine Schrift nur dann als P' betrachtet, wenn das Verbrechen und damit der Prozeß den eigentlichen Gegenstand der Darstellung bildet:

Forrer: Antwort für C. v. Graffenried auf die Klage der Eidgenössischen Bank (Prozeßschriften).

Anm. 2. Standreden, die bei der Hinrichtung von Verbrechern gehalten werden, gelten als Leichenreden, nicht als P'; es wird also kein FB berücksichtigt:

°*Standrede, gehalten nach der Hinrichtung der Elis. Steiner.*

Anm. 3. Litiganten und Streitgegenstand, bzw. Verbrechen werden nur berücksichtigt, soweit sie aus dem Titel zu ersehen sind.

Anm. 4. Bei Firmen, die aus mehreren Personennamen bestehen, wird nur der erste berücksichtigt.

f) „Schulreden“ und „akademische Reden“: der FB fällt nur in Betracht, wenn weder Thema noch Wissensgebiet noch Anlaß genannt sind.

B. Berücksichtigung der Sprache, in der die Schrift geschrieben ist, oder der Literaturgattung, welcher sie angehört, als eines Zweiges der Literatur der betr. Sprache.

Vorbemerkungen.

1. Für die Sprache als FB ergibt sich von selbst die Bezeichnung durch das entsprechende Volkstum. Aus praktischen Gründen werden dem FB „x'sche Sprache“ SW[e] substituiert wie „x'sche Übersetzungen“, „x'sche Handschriften“, „x'sche Drucke“ usf.

2. Alle als FB[e] in Betracht kommenden Literaturgattungen außer den unter A genannten betrachten wir als Zweige der Literatur der betreffenden Sprache; es ergibt sich also wiederum von selbst die Kombination mit dem Volkstum: *Deutscher Roman.*

3. Soweit die Sprache in Betracht kommt, richtet sich die Behandlung nach ihrer Zugehörigkeit zu einer der vier nachfolgenden Gruppen:

a) Griechisch (inkl. byzantinisch, exkl. Kirchenväter), Lateinisch (Römisch);

b) Orientalische Sprachen:
   Hebräisch (für alle Zeiten),
   Arabisch,

Persisch,
Sanskrit;

c) Keltisch,
Mittellateinisch,
Neulateinisch,
Althochdeutsch,
Mittelhochdeutsch,
Moderne west- und mitteleuropäische Sprachen, außer: Baskisch, Gälisch, Irisch, Isländisch, Jüdisch-deutsch, Rätoromanisch, Waldensisch;

d) Übrige Sprachen.

1. Die Sprache, in welcher die Schrift geschrieben ist, wird berücksichtigt für

a) Übersetzungen von Werken schöner Literatur aus den Sprachen der Gruppen b—d,

Anm. Für Übersetzungen aus Sprachen der Gruppe a und von biblischen Büchern ins Hebräische, Griechische, Lateinische oder eine moderne Sprache gilt folgendes:

a) Sie werden nicht als Übersetzungen, sondern wie die Originale behandelt,

b) es wird von jedem Werke nur eine Übersetzung aufgenommen, und zwar in der uns geläufigsten Sprache (d. h. Deutsch, ev. Französisch, Englisch usw.),

c) die Berücksichtigung von Übersetzungen dehnt sich auf alle Literaturgattungen aus,

d) vorbehalten bleibt die Behandlung der betr. Übersetzung als Druck (vgl. 1 c).

b) Handschriften in 1—3 Sprachen, wenn sie ganz oder zum großen Teil herausgegeben sind, besonders in Faksimile.

Anm. Für Handschriften in mehr als drei Sprachen fällt die Berücksichtigung der Sprache weg, und sie kommen unter „Handschriften“ oder „Handschriften-Sammlungen“.

c) Originaldrucke in einer Sprache der Gruppe d.

Anm. Diese Berücksichtigung unterbleibt aber, sowie eine Berücksichtigung nach dem Gesichtspunkt der nachfolgenden Ziffer 2 zu erfolgen hat.

2. Die Literaturgattung, der die Schrift angehört, wird als Zweig der Literatur der betreffenden Sprache berücksichtigt für

a) alle Gattungen der schönen Literatur, die nicht unter A 1 als internationale bezeichnet sind: *Deutsche Romane; Römische didaktische Dichtung.*

Anm. 1. Für Gedichte auf Verstorbene, die direkt durch den Tod des Betreffenden veranlaßt wurden und nicht von literarischer Bedeutung sind, wird kein FB berücksichtigt (sondern nur die Person als Gegenstands-B).

°*Traur- und Trost-Gesang über den frühzeitigen Tod Hrn. Dr. Hottingers.*

Anm. 2. Der FB „Reden" kommt nur zur Anwendung, soweit nicht

a) Thema, Wissensgebiet oder Anlaß genannt sind,
b) die FBe „Akademische Reden" oder „Schulreden" zu berücksichtigen sind:

Bismarcks Reden (Deutsche Reden).

Anm. 3. Reimchroniken werden als Epen und Chroniken behandelt.

Anm. 4. Über dramatisierte Märchen und Sagen s. A 1 Anm. 1.

Anm. 5. Betr. Gegenstands-Be gilt folgendes:

a) PBe, OBe und ZBe werden nur berücksichtigt, soweit es sich (im großen ganzen) um wirklich Geschehenes handelt, also speziell bei historischen Romanen, Dramen, Epen, ferner bei Gedichten auf Verstorbene usw.:

Kapitän Suter und sein Freund Brunner in den Goldminen Kaliforniens (Deutsche Literatur in der Schweiz).

b) OBe außerdem, wenn sie Gegenden ganz beschränkten Charakters (die z. B. einer Gedichtsammlung ihr Gepräge geben) betreffen:

Lieder aus dem Klöntal (Deutsche Literatur in der Schweiz).

c) SBe nur in Titeln satirischer oder didaktischer Poesie:

Der Jäger; ein Lehrgedicht (Deutsche didaktische Poesie).

Reimchronik eines gewesenen Wagenwärters (Deutsche satirische Poesie | Eisenbahnen).

d) Bei Anthologien und Chrestomathien aus den Werken eines Autors wird dieser nicht berücksichtigt.

b) Fachliteratur der Sprachen der Gruppen a und b: *Römische Astronomen; Arabische Geschichtschreiber.*

3. Betreffend die Berücksichtigung der Sprache ergibt sich also folgende Tabelle:

Sprach-gruppe	Übersetzungen von Schön. Lit.	Übersetzungen von Fach.-Lit.	Hand schriften	Drucke	Schöne Lit.	Fach-Lit.
a)	—[1])	—[1])	ja	—	ja	ja
b)	ja[2])	—	ja	—	ja	ja
c)	ja	—	ja	—	ja	—
d)	ja	—	ja	ja	ja	—

II. Der Publikations-FB.

A. Der einfache FB.

1. Er wird angewendet für

a) „Zeitungen", und zwar sowohl für politische Zeitungen wie für Anzeigeblätter unpolitischen Charakters, falls sie nicht den literarischen Zeitschriften näher stehen,

Anm. Ein FB kommt nicht in Betracht für

1. die französischen Zeitungen aus der Zeit der französischen Revolution, (die nur unter „Französische Revolution" kommen),

---

[1]) s. oben 1 a Anm.

[2]) Ausnahme: Bibelübersetzungen s. oben 1 a Anm.

2. die Einzelberichte aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die im Titel als „Neue usf. Zeitung" bezeichnet sind.

b) „Kalender",
c) „Almanache",
d) „Neujahrsblätter",

Anm. Einzelne Neujahrsblätter, die im alphabetischen Katalog unter dem Verfasser erscheinen, fallen außer Betracht.

e) „Jahrbücher" allgemeinen Inhalts.

Anm. Publikationen ähnlicher Art, aber mehr lokalen Charakters und kleineren Umfangs, wie Taschenbücher, Etrennes usf., werden je nach ihrem Inhalt und Umfang entweder einer der vorstehenden Gruppen zugewiesen oder als „historische Zeitschriften" oder „literarische Zeitschriften" behandelt.

2. Betreffend Berücksichtigung von Gegenstands-B[en] gilt folgendes:

a) ZB:

1. Zeitungen aus der Helvetik kommen auch unter dieses SW.
2. Die französischen Zeitungen aus der französischen Revolution kommen nur unter dieses SW.

b) OB (betrifft nur den Druckort von Zeitungen und Kalendern): Ist im Titel weder Land noch Ort ausdrücklich oder tatsächlich aufgeführt, wohl aber ein Druckort angegeben, so wird dieser (direkt oder indirekt) berücksichtigt:

Der Allmann (Zeitungen | Hinwil).
Der Hinkende Bote (Kalender | Karlsruhe).
Der Kolonist [in Lichtensteig] (Zeitungen | Toggenburg: Lokales).

Anm. 1. Folgt im Titel nachträglich ein einschränkender Zusatz, so ist dieser maßgebend:

Messager fédéral; journal genevois (Zeitungen | Genf).

Anm. 2. Schweizerische Kalender, die im Titel keinen OB, dagegen mehrere Druckorte aufweisen, kommen unter den OB „Schweiz".

Anm. 3. Wenn der im Titel enthaltene OB ein Land ist und daneben ein Druckort angegeben wird, der nicht die Hauptstadt ist, so werden beide OBe berücksichtigt:

Allgemeine Schweizer-Zeitung (Basel).

B. Eine Kombination des FB mit einem dem entsprechenden Wissensgebiet entnommenen SB wird angewendet bei Zeitschriften und Fachzeitungen: *Theologische Z.; Enzyklopädische Z.; Unterhaltungsblätter.*

Anm. 1. Einzelnummern werden behandelt wie die Serie; Generalregister ebenfalls, kommen aber außerdem unter Bibliographie.

Anm. 2. Ist das lokale Gebiet nicht mit dem eignen Namen genannt, sondern nur umschrieben, so wird trotzdem der Name berücksichtigt:

Vom Jura zum Schwarzwald (Historische Zeitschriften | Baden | Schweiz).

Anm. 3. Wenn das kombinierte SW weiter gefaßt ist, als dem SB eigentlich angemessen ist, so wird überdies auch dieser berücksichtigt:

Schützenzeitung (Sportzeitschriften | Schützenwesen).

C. Als Publikations-FBe werden auch SWe wie „Akademische Schriften", „Schulschriften", „Sammelschriften" usf. betrachtet.

III. Der künstlerische FB, d. h. der FB für nicht-literarische Erzeugnisse der graphischen Künste, findet Anwendung auf

A. Zeichnungen, Stiche, Holzschnitte usf., jedoch nur, wenn kein GB vorliegt:

Meister-Holzschnitte aus 4 Jahrhunderten.

Dagegen:

Galerie religiöser Bilder in °Stahlstichen, nach Gemälden von M. Paul v. Deschwanden, mit Gedichten von Gall Morell (Religiöse Bilder | Deutsche Literatur in der Schweiz: Gedichte).

°Abbildungen älterer Kunstwerke, vornehmlich aus den Fächern der Bau- und Bildhauerkunst, welche sich im großh. badischen Seekreise vorfinden (Bau- und Kunstdenkmäler).

Typen aus Appenzell I. Rh.; 24 Studien°blätter; begleitender Text von I. B. Grütter.

°Umrisse zu Homer.

Anm. Auch für Porträts-Sammlungen wird der FB berücksichtigt (für Einzel-Porträts nur in Ausnahmefällen).

B. Reproduktionen topographischen Inhalts, jedoch nur
   1. Karten (nicht Pläne).
   2. Panoramen.

IV. Der musikalische FB.

1. Als Gattungen musikalischer Literatur gelten:
   a) Instrumentalkompositionen ohne Text,
   b) Vokalkompositionen mit oder ohne Instrumentalbegleitung,
   c) Texte mit oder ohne Noten, wenn sie im Titel bezeichnet sind als:
      „Lieder",
      „Volkslieder",
      „Hymnen",
      „Kantaten",
      „Melodramen",
      „Opern",
      „Oratorien",
      „Serenaden",
      „Singspiele".
2. Berücksichtigt wird der FB
   a) für die Gruppen 1 a und 1 b für sich,
   b) für die Gruppe 1 c in Kombination mit dem Namen der Sprache „*Deutsche Lieder*" usf.

Anm. Liederkompositionen mit Instrumentalbegleitung (1 b) werden, wenn der Dichter genannt ist, außerdem wie andere Lieder behandelt.

* * *

Anhang.

Geistige Produkte, für die ein FB in Betracht kommt, als Gegenstandsbegriffe.

Vorbemerkung.

Ist nicht ein spezielles Werk eines Verfassers, sondern dieser selbst, d. h. seine Arbeitsweise (text- oder quellenkritische Untersuchungen), oder nur ein Teil eines Werkes behandelt, ohne daß der Gegenstand genannt wäre, so wird nur der Verfasser berücksichtigt und es kommen die nachfolgenden Bestimmungen nicht in Betracht.

*

I. Literarische Werke im engeren Sinne. Es wird berücksichtigt

A. der FB nur, wenn es sich entweder

1. um ein anonymes Einzelwerk handelt, das nicht selbst zum SW zu erheben ist, oder

2. um eine Mehrzahl von Werken handelt, die der nämlichen bestimmten Literaturgattung angehören, und wenn die Titelfassung Nachdruck darauf legt:

Der Culex (Römisches Epos).

Kd. Ferd. Meyers Novellen (Deutsche Literatur in der Schweiz: Romane).

De M. Terentii Varronis libris grammaticis (Römische Grammatiker).

Ein preußischer Kultusminister, der seinen Beruf verfehlt hat, oder Hch. v. Mühlers Gedichte (Deutsche Gedichte).

Malespini und seine Novellen (Italienische Novellen).

Dagegen:

Eine Novelle Heyses aus dem J. 1875.

Zu Bedas Chronik.

Kd. Ferd. Meyer; sein Leben und seine Werke.

Malespini; sein Leben und seine Novellen.

B. der Verfasser oder, falls dieser nicht bekannt, der Name des Werkes, wenn dieses zum SW zu erheben ist:

Goethes Hermann und Dorothea.

Über die Nibelungen.

C. der Gegenstand des behandelten Werkes, sofern er für dieses selbst ebenfalls berücksichtigt würde.[1])

Ammianus Marcellinus und die Eigenart seines Geschichtswerkes (Römer: Geschichte).

Über Livius Römische Geschichte (Römer: Geschichte).

Goethes Faust.

Kd. Ferd. Meyers Versuchung des Pescara.

Über Jeremias Gotthelfs Erzählungen und Bilder aus dem Volksleben der Schweiz.

Antisthenes in Platos Staat.

Das Lehrgedicht Ätna (Römische didaktische Dichtung).

D. der Druckort bei Bibelübersetzungen von besonderer Wichtigkeit.

II. Zeitungen und Zeitschriften. Es wird berücksichtigt

A. wenn sie als solche den Gegenstand der Darstellung bilden, die Zeitung, falls sie SW ist, andernfalls der FB und ev. der betr. OB, der im Titel enthalten oder sonst maßgebend ist:

Der schwäbische Merkur (Zeitungen | Schwaben).

B. wenn es sich nur um einen einzelnen Zeitschriften- oder Zeitungs-Artikel handelt, oder die Zeitschrift nur mit Bezug auf ihre Stellungnahme in einer bestimmten Frage behandelt ist:

1. der Gegenstand, falls sich ein solcher greifen läßt, und

---

[1]) Diese durchgehende Berücksichtigung des Gegenstandes neben dem Verfasser ist deshalb nötig, weil eine Grenze zu ziehen zwischen den verschiedenen Arten, in denen die Behandlung eines Gegenstandes denkbar ist, von einer den Gegenstand selbständig behandelnden umfangreichen Darstellung bis hinab zum bloßen Kommentar, unmöglich ist.

2. die betr. Zeitschrift oder Zeitung, falls sie SW ist, andernfalls der entsprechende OB:

Défense du Colonel Wyss, relativement à la °Gazette d'Aarau.

Vinet, Alex: Réclamation [bezieht sich auf einen Artikel des °Nouvelliste vaudois] (Waadt: Kirche).

Die Gymnasien gegen einen Angriff der Berliner evangelischen °Kirchenzeitung verteidigt (Preußen: Schulwesen | Gymnasien).

Journal du journal, ou censure de la censure (Niederlande: Presse).

Lessing und die °Vossische Zeitung (Berlin).

Widerlegung einiger Irrtümer der Orellischen Zürcher Zeitung betr. die Genfer Calvinisten, den Calvin und Servet (Neue Zürcher Zeitung).

III. Nicht-literarische Produkte.

Der FB wird auch neben einem Gegenstands-B berücksichtigt:

Über Holbeins Totentanzalphabet (Holzschnitte).

Proben aus dem alphabet. Schlagwortverzeichnis der Stadtbibliothek Zürich

und der systematischen Übersicht zu demselben.[1])

Aachen 943 PRh
Aarau 9 S Aa
Aare 551.48/9 E—9 S:91
Aargau 9 S Aa
Abbassiden 95 Ar
Abberufung u. Amtsenthebung 350
Abc-Bücher s. die betr. Sprachen oder das Schulwesen der betr. Staaten
Abendmahl 265
Abenteurer: Allgemeines (vgl. Robinsonaden) 397—8 L-3
Abenteurer: Deutschland 397—943:39
Abenteurer: England 397—942
Abenteurer: Frankreich 397—944:39
Abenteurer: Italien 397—945:39
Abenteurer: Niederlande 397—949.2
Abenteurer: Österreich 397—943.8
Abenteurer: Rußland 397—947
Abenteurer: Schweden 397—946
Abenteurer: Schweiz Aargau 397—9 S Aa
Abenteurer: S. Appenzell 397—9 S Ap
Abenteurer: S. St. Gallen 397—9 S Ga
Abenteurer: S. Solothurn 397—9 S So
Abenteurer: S. Waadt 397—9 S Waa
Abenteurer: S. Zürich 397—9 S Z: 39
Abenteurer: Spanien 397—946
Aberglaube 133—398
Abessinien 96 Ni
Abfall s. Confessionswechsel; Glaubenswechsel
Abfall- u. Kehrichtstoffe (vgl. Berieselung) 613/4 A—628
Abführmittel s. Arzneimittellehre
Abgeschiedene Seele s. Seele
Ablaß 262
Ablaut 8 Sp-5
Aborte 613/4 A—628
Abortus s. Geburtshilfe
Abrüstung s. Friedensbestrebungen

---

[1]) Das Verzeichnis samt dem Schema zur systematischen Übersicht und einer kurzen Einleitung wird demnächst im Selbstverlag der Stadtbibliothek erscheinen.

Abschwörungsformeln s. Formeln, religiöse
Absolution s. Beichte
Absolutismus 321 Fr
Abstimmung 324
Abstinenz s. Alkoholfrage
Abzugskanäle s. Abfall- u. Kehrichtstoffe
Abzugsrecht s. Erbschaftssteuern
Academie (deutsch) s. Ak'
Académie française s. Institut de France
Accent (vergleichend) (vgl. die einzelnen Sprachen) 8 Sp-6M
Achäischer Bund 949.5:9
Achat-Industrie 548/9—66/68
Acht und Verbannung 343.2
Achtung s. Ehre
Ackerbau 633
Ackerbauschulen s. Landwirtschaftliche Schulen
Actensammlungen u. Urkundenbücher 92 Q
Actie und A'nwesen 347.7—380 A
Activbürgerrecht s. Bürgerrecht
Adel (vgl. Ritterschaft) 321 St
Aderlaß 615 Hv
Adiaphora 170/1—248
Administrations télégraphiques s. Telegraphenverwaltung, internationale
Admiräle s. Marine
Adoption s. Familienrecht
Adreßbücher 380 T
Adriatisches Meer 551.46—94 Gw
Adventspredigten 252
Adverbien 8 Sp-5
Advokaten [346]
Ägäisches Meer u. Ägäische Inseln 551.46—91 Me—949.5 Ins
Ägina 949.5 Ins
Ägypten 96 Ni
Älplerfeste 394 F—630—94 Gb
Äquinoctien s. Tage u. T'szeiten
Ärzte und Ä'stand 613/4 P
Ästhetik 70
Äther (Chemie) 541/7
Äther (Luft) 551.5
Äthiopien s. Abessinien
Äthiopische Sprache u. Literatur 893
Ätna 551.43/4 E—945 U
Ätzkunst s. Kupferstich
Affekt s. Leidenschaften
Affen 599
Affoltern, Bezirk 9 SZ:91 L
Afghanistan 95 Ir
Afrika 96 A
Afrikanische Inseln 96 A
Afrikanische Sprachen 896
Agenden (vgl. Kirchenordnungen) 264 Li
Agrarstatistik s. Ackerbau
Agrarwesen 633
Agricultur s. Ackerbau
Ahasverus s. Ewiger Jude
Aigle, Stadt und Saline 548/9—622—9 S Waa
Ainu 95 Ost
Ainu-Sprache s. Mongolische Sprachen
Akademie (griechische) 18
Akademien 06
Akademisch s. a. Studenten
Akademische Bräuche 378—394
Akademische Grade 378
Akademische Lehrer 378
Akademische Lehrfreiheit s. L'
Akademische Reden 08—378
Akademische Sammelschriften 08—378
Akademische Schriften 08—378
Akademische Studien (vgl. Studenten) 378

Akademische Verbindungen und Vereinigungen 369:378—378
Akustik 534/5
Alabamafrage 327—341—973
Alamannen 943:90—9S:90
Alaska 973
Albanien 949.6
usf. usf.

003: Schrift, inbegr. Graphologie und Paläographie.

(Manuskripte s. 092/9.)

Alphabet 003
Bilderschrift 003—74/5
Blindenhandschrift 003—617.6/9
Buchstabenschrift s. Schrift
Deutsche Schrift 003
Geheimschrift 003
Gotische Schrift s. Deutsche Schrift
Graphologie 003—131/2
Hieroglyphen 003—893—96Ni
Initialen 003
Inschriftenfälschungen 003—8 L[-8]
Kalligraphie s. Schreibkunst
Lateinische Paläographie 003—87Sp
Paläographie 003
Papier und P'-Fabrikation 003—66/8Bu
Papyri 003—88L
Pasigraphie (vgl. Weltsprache) 003
Runen 003—839.5/8
Schreibkunst 003
Schreibmaterial 003
Schrift 003
Schriftexpertise s. Schreibkunst
Schrifttypen 003—66/8Bu
Schriftvorlagen s. Schreibkunst; Schrifttypen
Slavische Schrift 003—891.7/8
Wasserzeichen s. Papier

393: Tod und Begräbnis.

(Vgl. 613/4UB: Unfall und Bestattung.)

Beerdigung s. Bestattung; Leichenverbrennung
Begräbnis s. Bestattung
Begräbnisstätten s. Bestattung; Friedhöfe; Katakomben
Beinhäuser s. Leichen- und B'
Bestattung 393—613/4UB
Bronze-Epitaphien s. Grabstätten u. Grabdenkmäler
Einbalsamierung s. Bestattung
Feuerbestattung s. Bestattung; Leichenverbrennung
Friedhöfe (vgl. Bestattung) 393—613/4UB—73
Grabreden s. Nekrologe und Leichenreden
Grabschriften 393—8L[-8]
Grabstätten u. Grabdenkmäler 393—613/4UB—73—90PA
Hünengräber s. Grabstätten und Grabdenkmäler
Katakomben 270. 1/3—393—613/4UB—945M
Leichenreden s. Nekrologe und L'

Leichen- und Beinhäuser 393—613/4 Ub
Leichenverbrennung 393—613/4 Ub
Leichenzüge s. Bestattung
Leichnam 393—613/4 Ub
Mumien 393—613/4 Ub—96 Ni
Nekrologe und Leichenreden 393—8 L-5—92 Bio
Nekropolen s. Grabstätten u. Grabdenkmäler
Sarkophage 393—613/4 Ub—73
Tod 393—612
Todesfälle, besondere 393—612
Todesfurcht und Todesverachtung 170/1—393—612
Totenbräuche und Ehrung der Toten 393
Totenbücher 393—92 Q
Totentänze 393—74/5

87 L: Lateinische, bzw. römische Literatur.

Anthologia Latina s. Römische Poesie: Anthologie
Itala s. Vulgata und I'
Lateinische Anthologien 87 L
Lateinische Briefsammlungen s. Römische Epistolographen
Lateinische Centonen 87 L
Lateinische Epigramme 87 L
Lateinische geistliche Poesie 245—87 L
Lateinische Hymnen 264 Li—87 L
Lateinische Inschriften 87 L
Lateinische Reden 87 L
Lateinische Sequenzen 264 Li—87 L
Lateinische Übersetzungen 87 L
Römische Anthologien 87 L
Römische Astronomen 52—87 L
Römische Briefsammlungen 87 L—92 Bio
Römische Commentatoren und Excerpisten 87 L
Römische didaktische Dichtung 370 Did—87 L
Römisches Drama 87 L
Römische Epigraphik s. Lateinische Inschriften
Römische Epistolographen 87 L
Römisches Epos 87 L
Römische Feldmesser 526—87 L
Römische Geographen 87 L—91 A—945:9
Römische Geschichtschreiber 87 L—90 W—945:9
Römische Inschriften s. Lateinische I'
Römische Juristen 340—87 L
Römische Kriegsschriftsteller 355.0—623—87 L
Römische landwirtschaftliche Schriftsteller 630—87 L
Römische Literatur 87 L
Römische Literaturgeschichte 87 L
Römische Lyrik 87 L
Römische Mediziner 610—87 L
Römische Mythographen 292—8 Sa—87 L
Römische Physiognomiker 134/9—611—87 L
Römische Poesie 87 L
Römische Prosa 87 L
Römische Rhetoren 87 L
Römischer Roman 87 L
Römische Satire 87 L
Scriptores historiae Augustae 87 L—945:9
Tironische Noten 003 St—87 L
Vulgata und Itala 220—87 L

943 Bad: Großherzogtum Baden.[1])

Alemannische Sprache u. Literatur 83 L-83 Sp-943 Bad-9 S:8
Baar (Baden) 943 Bad
Baden (Großherzogtum) 943 Bad
Baden-Baden 615 HA—943 Bad
St. Blasien 271 Kl—943 Bad
Breisach 943 Bad
Breisgau 943 Bad
Constanz, Bistum 262 B—943 Bad
Constanz, Stadt 943 Bad
Constanzer Konzil 270.4/5—943 Bad
Donaueschingen s. Baar
Freiburg i. B., Stadt, Erzbistum u. Universität 262 B-378-943 Bad
Hegau (vgl. Hohentwiel) 943 Bap
Heidelberg 378—943 Bad
Karlsruhe 943 Bad
Mannheim 943 Bad
Nellenburg 943 Bad
Philippsburg 943 Bad
Rastatter Congreß u. Gesandtenmord 90 Co—90 PN—943 Bad
Reichenau 271 Kl—943 Bad
Säckingen 943 Bad
Überlingen 943 Bad
Zähringen 943 Bad—9 S:90

[1]) Die SWe Alamannen, Bodensee, Donau, Oberrhein, Rhein und Schwarzwald sind, weil über badisches Gebiet hinausgreifend, in andere Gruppen eingereiht.

Materienregister zu den Regeln.

Das Register erstreckt sich nur auf die Regeln betreffend die einzelnen Begriffskategorien (S. 25—64), und es sind die Überschriften und einleitenden Worte, welche die Gliederung der einzelnen Abschnitte und Unterabschnitte bezeichnen, nicht einbezogen.

Die Zahlen geben die Seite an, die Buchstaben o und u die obere und die untere Hälfte der Seite.

---

14. Heft: **Beiträge zur Kenntnis des Schrift-, Buch- und Bibliothekswesens,** hrsg. von K. Dziatzko. 6. Heft. 1901. VIII, 102 pag. Mit 2 Tafeln. 6,50

Enthält: K. Dziatzko, Verlagsrecht und Pflichtexemplare. G. Bresciano, Di tre sconosciuti tipografi [napoletano l'uno tedeschi gli altri] dimoranti in Napoli nel secolo XV. M. Spirgatis, Die literarische Produktion Deutschlands im 17. Jahrhundert und die Leipziger Meßkataloge. K. Dziatzko, Plan eines alle bekannten und noch zu ermittelnden Wiegendrucke umfassenden Katalogs. K. Dziatzko, Nachtrag über die Pflichtexemplare. Joh. Joachim, Die Mahnung der Christenheit wider die Türken aus dem Ende von 1454.

15. Heft: **Beiträge zur Kenntnis des Schrift-, Buch- und Bibliothekswesens,** hrsg. von K. Dziatzko. 7. Heft. 1902. VI, 113 pag. . . . . 6,—

Enthält: K. Haebler: Über modernes Buch- und Bibliothekswesen in Spanien. H. Leonhard, Zur Frage des Gerichtsstandes der Buchhändler, -drucker und -binder in Wittenberg und anderen deutschen Universitätsstädten während der Zeit von ca. 1550—1730. W. Falckenheiner, Bibliographie der im Druck erschienenen Universitätsmatrikeln. I. Die deutschen Universitäten sowie die deutschen Nationen des Auslandes. M. Spirgatis, Englische Literatur auf der Frankfurter Messe von 1561—1620. K. Dziatzko, Satz und Druck der 42 zeiligen Bibel. K. Dziatzko, Der geplante Bücherzoll und das Publikum, besonders die Bibliotheken.

16. Heft: **Roquette, Adalbert.** Die Finanzlage der deutschen Bibliotheken. 1902. 30 pag. 1,10

17. Heft: **Beiträge zur Kenntnis des Schrift-, Buch- und Bibliothekswesens,** hrsg. von K. Haebler. 8. Heft. 1904. VIII, 49 pag. Mit einem Portrait. . . . . 3,—

Enthält: A. Schneider, Bibliographie der Veröffentlichungen Karl Dziatzkos. K. Dziatzko, Der Drucker mit dem bizarren R. K. Dziatzko, Die Göttinger Bibliothek in westfälischer Zeit.

18. Heft (II. Serie, Heft 1): **Bresciano, Giovanni.** Neapolitana. Contributi alla storia della Tipografia in Napoli nel secolo XVI. 1905. 109 pag. Mit zahlreichen Abbildungen im Text. 6,—

19./20. Heft (II. Serie, Heft 2/3): **Haebler, Konr.** Typenrepertorium der Wiegendrucke. Abt. I: Deutschland und seine Nachbarländer. 1905. XXXVIII, 293 pag. Mit 3 Initialentafeln im Text und einer ausschlagenden Übersichtstabelle der M-Formen. . . . . 25,—

21. Heft (II. Serie, Heft 4): **Schottenloher, Karl.** Die Buchdruckertätigkeit Georg Erlingers in Bamberg von 1522 bis 1541 (1543). Ein Beitrag zur Geschichte der Reformationszeit. 1907. XXIV, 220 pag. Mit 24 ganzseitigen Abbildungen im Text und 7 Tafeln in Autotypie . . . . . 12,—

22./23. Heft (II. Serie, Heft 5/6): **Haebler, Konr.** Typenrepertorium der Wiegendrucke. Abt. II: Italien, die Niederlande, Frankreich Spanien und Portugal, England. 1908. XII, 360 pag. Mit 3 Initialentafeln im Text. . . . . 25,—

